

Dieses Heft bringt:

- Seite 4 **Das „Who is who“** der Steigbügel-Redaktion
- Seite 6 **Wann ist ein Christ ein Christ?**
Eine Bibelarbeit zu Lukas 18, 9-14 von Cornelius Kuttler,
Tübingen
- Seite 20 **„Gott aber sieht das Herz an“**
Ein Bibelarbeitentwurf mit Elementen aus dem Bibliodrama
von Sybille Kalmbach, Rutesheim
- Seite 29 **Wegweiser durch das Buch der Bücher**
Anleitung zum Basteln eines Griffregisters für die Bibel.
Ausprobiert und vorgestellt von Wolfgang Ilg, Dagersheim
- Seite 36 **Die „etwas andere“ Bibellese-Aktion**
Ein Sieben-Wochen-Bibellese-Programm für Jugendliche.
Ausprobiert und vorgestellt von Michael Sailer, Warmbronn
- Seite 44 **Sieben Tipps zum Bibellesen**
Basics in Sachen Stille Zeit.
Zusammengestellt von Manfred Bletgen,
Leinfelden-Echterdingen/Stetten
- Seite 45 **Der Traum**
Eine schaurig-schöne Erzählung von André Maurois
- Seite 47 **„DSDS“ – Deutschland sucht den Superstar**
Eine Spiel- und Showidee zur gleichnamigen Kult-Sendung.
Ausprobiert von Sven Schenk und Markus Frantz, Perouse
- Seite 51 **„Drachen sollen fliegen“**
Eine Anleitung zum Bau eines Lenkdrachens.
Ausprobiert und vorgestellt von Thomas Volz, Stuttgart
- Seite 57 **Mit dem Ring durch die 66 Bücher der Bibel**
Eine Bastelidee zum Jahr der Bibel.
Entwickelt und vorgestellt von Andreas Lämmle, Altensteig
und Thomas Volz, Stuttgart
- Seite 66 **Der Steigbügel im Internet**



„Lächelt einander zu!“, fordert Mutter Theresa auf.

Ich kann mich noch gut an das hilflose Gefühl erinnern, welches sich blitzartig in mir breit machte, als sich während des mündlichen Exams plötzlich ein Black-Out ankündigte. In Bruchteilen von Sekunden war mein gesamtes Wissen wie ausstrahlt, mein Kopf glich einem leeren Blatt Papier. Einer der prüfenden Dozenten erfasste die Situation und während die anderen noch mit ernstem Blick auf meine Antwort warteten, saß er mir gelassen gegenüber und lächelte mich wohlwollend an. Zwar war mein Black-Out noch lange nicht überwunden, aber es tat mir gut, in einer solch misslichen Situation angelächelt zu werden.

In der Kathedrale von Reims steht am nördlichen Portal das Standbild des Engels Gabriel. Der Zahn der Zeit ging nicht spurlos an ihm vorüber und trotzdem steht er da und lächelt den Menschen zu, die an ihm vorübergehen. Und auch dieses Lächeln tut mir gut!

Liebe Mitarbeiterinnen,
liebe Mitarbeiter,

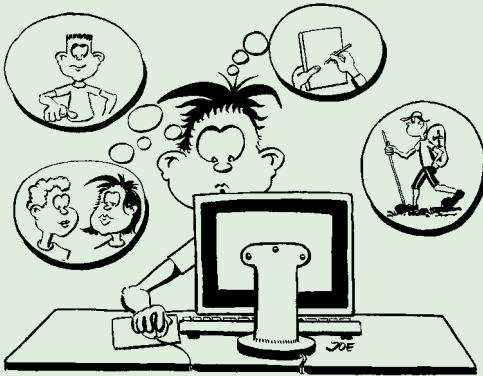
die Sommerferien stehen vor der Tür. Landauf, landab laufen die Planungen für Freizeiten auf Hochtouren. Viele Jugendliche freuen sich schon jetzt auf das kreative, abenteuerliche und geistreiche Programm, das sie erwarten wird. Aber was wäre das ausgeklügeltste Geländespiel ohne das Lächeln des Mitarbeiters bei der Siegerehrung, das Gewinnern wie Verlierern gilt? Das Lächeln ist ein Gruß ohne Worte, es braucht keine Erklärung. Wo Gesagtes an seine Grenzen stößt, hat das Lächeln noch eine Chance. Es ist ein Zeichen der Wertschätzung, der Anerkennung, des Neubeginns.

Der Künstler, der den Engel Gabriel von Reims schuf, zeigt uns eine wenig beleuchtete Seite Gottes. Gabriel heißt übersetzt: „Gott ist stark“ oder „Mann Gottes“. Gottes Stärke zeigt sich in der Gestalt eines lächelnden Boten, der uns Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Anerkennung entgegenbringt. Ich wünsche uns allen, dass wir zu „Frauen und Männern Gottes“ - im Sinne des lächelnden Engels Gabriel - werden und als Angelächelte sein Lächeln weiterverschenken.

Mit herzlichen Grüßen

Heike Volz

Wer kennt sie nicht, die kreativen Bibelarbeiten von Sybille Kalmbach, die Lebensbilder von Walter Engel, die ganz praktischen Vorschläge von Manfred Pohl, die thematischen Entwürfe von Gert Presch, die reichen Erfahrungen von Paul Fischer, die theologischen Ausführungen von Hans-Peter Großhans, die geistreichen Ideen von Andreas Lämmle, die High-Tech Spielideen von Thomas Volz mit Laptop und Beamer und nicht zuletzt die piffigen Illustrationen von Joe Pfeifer? Doch wer kennt schon die Gesichter, die zu den genannten Namen gehören? Deshalb stellen wir in diesem Steigbügel kurz unser bewährtes Redaktionsteam vor.



Sybille Kalmbach



Walter Engel



Manfred Pohl

Und gleichzeitig möchten wir euch ermutigen, uns erprobte Ideen zur Verfügung zu stellen, damit auch andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von euren Einfällen profitieren können. Schickt eure Vorschläge einfach an heike.volz@ejwue.de.

Wir freuen uns auf euren Ideenreichtum!



Gert Presch



Paul Fischer



Hans-Peter Großhans



Andreas Lämmle



Thomas Volz



Joe Pfeifer



Heike Volz



WANN IST EIN CHRIST EIN CHRIST?

VOM PHARISÄER UND ZÖLLNER

Bibelarbeit zu Lukas 18,9-14

Ist das nicht ein bisschen billig: da bittet einer mal kurz um Vergebung und schon ist er mit Gott im Reinen. Und der, dem vergeben wird ist ja nicht mal ein anständiger Mensch, sondern ein Zöllner, einer, der es faustdick hinter den Ohren hat, einer, der die Leute über den Tisch und ihnen ihr Geld aus der Tasche zieht. Ist das nicht ein bisschen billig? Ist das nicht ein bisschen zu einfach?

Aber Jesus meint genau das, was er sagt: Ein Satz genügt: „Gott sei mir Sünder gnädig“ (Lutherübersetzung). Nichts anderes ist nötig, um Gottes Vergebung zu bekommen.

Jesus macht klar, was Glaube an Gott eigentlich meint: Glaube an Gott heißt nichts anderes, als dass man Gott nichts mehr bieten, nichts mehr vorweisen will, sondern einfach zu ihm sagt: „Hilf mir.“ Das heißt Glaube, das heißt Christsein. Als Jugendlicher hat mich die Frage „Wie bin ich mit Gott im Reinen?“ sehr unter Druck gesetzt. Ich habe ständig meinen geistlichen Puls gemessen und mich gefragt: Bin ich eigentlich Christ? Habe ich mich „richtig bekehrt“? Ist es nicht zu wenig, wenn ich nur in den Glauben reingewachsen bin? Bin ich überhaupt ein richtiger Christ,

wenn ich oft gar nicht so christlich lebe, wie ich es eigentlich will?

Jesus gibt in dieser Geschichte auf diese Fragen eine umwerfend befreiende Antwort.

Um diese Antwort Jesu soll es in der Bibelarbeit zu Lk 18,9-14 gehen.



BEOBSACHTUNGEN ZUM TEXT

Die Stellung von Lukas 18,9-14 im Lukasevangelium:

Das Lukasevangelium berichtet ab Kapitel 9,51 bis Kapitel 19,27, dass Jesus von seiner Heimat Galiläa nach Jerusalem reist. Nach der

Darstellung des Lukasevangeliums hat Jesus also die Geschichte vom Pharisäer und dem Zöllner während dieser langen Wanderung erzählt. Wie lange diese Wanderung gedauert hat, ist nicht sicher festzustellen, aber Lukas denkt wohl an mehrere Wochen und Monate. Wichtig für den Text Lk 18,9-14 ist der Hinweis auf die Reise deshalb, weil dadurch der Text eine ganz bestimmte Zielrichtung erhält: Jesus geht bewusst nach Jerusalem. Er weiß, dass er dort sterben wird (Jesus kündigt nach Lukas seinen Tod und seine Auferstehung dreimal an, Lk 9,21-22; 9,44-45 und 18,31-34). Lukas hat die Geschichte vom Pharisäer und Zöllner in seinem Evangelium gerade hier zwischen die Ankündigungen von Jesu Tod eingeordnet, um zu zeigen: Jesus ist nicht nur ein Wanderprediger, der schöne Geschichten über Gott erzählt, sondern Jesus hat den Auftrag, die Menschen zu retten. Lukas macht deutlich: Der Retter erzählt, wie man gerettet wird. Jesus zeigt uns mit dieser Geschichte, dass Gott dem, der schuldig geworden ist, gnädig ist. Und was Gottes Gnade heißt, können wir gerade an Jesu Tod und Auferstehung ablesen. Weil Jesus am Kreuz stirbt und dann aufersteht, können Menschen zu Gott kommen und Vergebung ihrer Sünde finden (Lk 24,26.46). Jesus sagt mit seiner Geschichte vom Zöllner und Pharisäer: ich stehe mit meinem Leben dafür ein, dass Gott

euch vergibt, so wie er in der Beispielgeschichte dem Zöllner vergibt. In Kapitel 18 folgen auf die Geschichte vom Pharisäer und Zöllner noch weitere Erzählungen, in denen es auch darum geht, was bei Gott zählt, um was es im Glauben geht.

Erklärung zu Lk 18,9-14

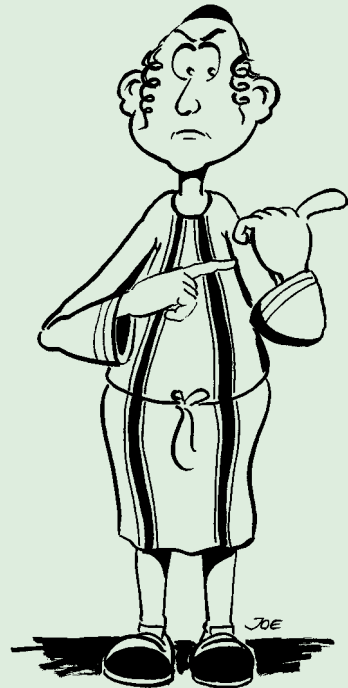
Das Gleichnis ist wie folgt aufgebaut:

- Vers 9 Einleitung
- Vers 10-13 Geschichte
- Vers 14a Auslegung der Geschichte durch Jesus („Ich aber sage euch...“)
- Vers 14b Jesus formuliert als Konsequenz seiner Geschichte eine allgemeingültige Aussage über das richtige Verhalten gegenüber Gott.

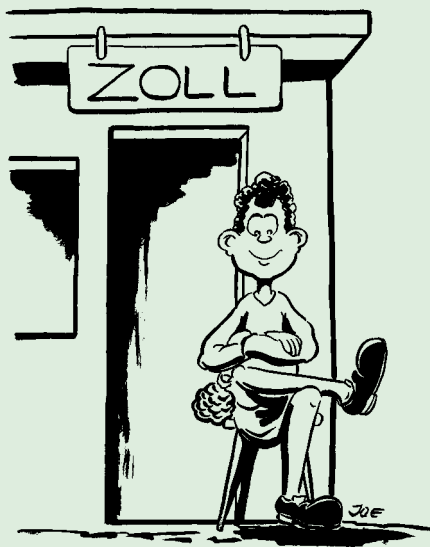
Jesu Geschichte, die in der Bibel als Gleichnis bezeichnet wird, ist eine von Jesus erfundene Beispielgeschichte, die sich jeden Tag im Tempel in Jerusalem hätte ereignen können. Pharisäer und Zöllner sind zwei Personen, die für die Menschen zur Zeit Jesu jeweils Inbegriff bestimmter Eigenschaften waren. Die Pharisäer standen für Gesetzestreue und Rechtschaffenheit. Zöllner waren unbeliebte Geldabzocker und somit Sünder.

Pharisäer

Die Bezeichnung Pharisäer geht auf das hebräische Wort für Absonderung zurück und meint eine Gruppe von Juden zur Zeit Jesu, die fromm, gottesfürchtig und 100 % gesetzestreu leben wollten. Deshalb sondernten sie sich von den anderen Juden ab und lebten in geordneten Gemeinschaften. Sie verpflichteten sich, alle 613 Gebote der fünf Bücher Mose und darüber hinaus weitere Gebote zu erfüllen. Die Pharisäer wollten so leben, dass es Gott gefiel. Die meisten Pharisäer waren Bauern und Handwerker, also keine Theologen. Die geistlichen Führer



der Bewegung waren jedoch Schriftgelehrte, d. h. ausgebildete Theologen, die sich in der Heiligen Schrift (5 Bücher Mose, Psalmen, Propheten) auskannten. Die Pharisäer waren im Volk angesehen.



Zöllner

Zöllner waren Leute, die als Steuereintreiber für die römische Besatzungsmacht in Israel arbeiteten. Sie saßen also nicht unbedingt nur am Stadttor und kassierten Zoll, das taten ihre Helfer. Die Zöllner waren im Volk unbeliebt und galten als Sünder, da sie zum einen mit den Römern (Heiden) zusammenarbeiteten, was sich für einen frommen Juden nicht gehörte. Zum anderen verdienten die Zöllner kräftig und zogen die Leute über den Tisch. Sie kauften von den Römern das Recht,

in einem Gebiet Steuern einzunehmen. Um das Geld, das sie den Römern gezahlt hatten, wieder reinzuholen und noch dazu zu verdienen, schlugen die Zöllner auf die erhobene Steuer unmäßige Beträge drauf (es gab keine festen Steuersätze).

Vers für Vers

Vers 9

Jesus wird dazu veranlasst, die Geschichte zu erzählen, da einige der Zuhörenden sich über andere erheben und meinen, sie seien frömmere Menschen. Wer diese Leute waren, wird nicht berichtet, evtl. waren es Pharisäer, da Jesus nachher von einem Pharisäer erzählt. Jesus verfolgt mit seiner Geschichte also eine bestimmte Absicht: Er will die Zuhörenden zum Umdenken bewegen. Niemand soll sich über einen anderen erheben, da wir alle von Gottes Gnade abhängig sind.

Vers 10

„Hinaufgehen zum Tempel“: Der Tempel in Jerusalem war auf einem Hügel gelegen. Es gab im Tempel regelmäßige Gebetszeiten. Jesus denkt an die Gebetsstunde um 9 Uhr oder um 15 Uhr.

Vers 11

„Der Pharisäer stand...“: In der Regel betete man stehend. Der Pharisäer dankt Gott, dass er nicht ist wie andere Menschen, die

schlimme Sünden begehen: Räuber (damit sind heimliche Diebe oder auch gewalttätige Räuber gemeint), Betrüger, Ehebrecher, Zöllner.

Interessant ist, dass der Pharisäer Gott dankt: er bringt sein recht-schaffenes Leben also mit Gott in Verbindung. Er weiß, dass er nicht allein dafür verantwortlich ist, sondern auf Gottes Hilfe angewiesen ist. Sein Dankgebet ist ehrlich gemeint. Aber sein Fehler ist, dass er auf den Zöllner herabschaut und nicht merkt, dass er auch selbst Gottes Vergebung nötig hat.

Jesu Geschichte ist nicht völlig aus der Luft gegriffen, es gibt ein Gebet von Pharisäern, das dem Gebet aus Lk 18,11.12 ähnelt: „Ich danke dir Herr, mein Gott, dass du mir mein Teil gabst bei denen, die im Lehrhaus sitzen, und nicht bei denen, die an den Straßenecken sitzen, denn ich mache mich früh auf, und sie machen sich früh auf: ich mache mich früh auf zu den Worten des Gesetzes, und sie machen sich früh auf zu den eitlen Dingen: Ich mühe mich, und sie mühen sich: ich mühe mich und empfangen Lohn, und sie mühen sich und empfangen keinen Lohn. Ich laufe, und sie laufen: ich laufe zum Leben der zukünftigen Welt, und sie laufen zur Grube des Verderbens“ (Rabbi Nechunja ben Haqana, ca. 70 n. Chr.).

Wie im Gebet des Pharisäers wird deutlich, der Dank ist ernst gemeint, es ist ein gottesfürchtiges Gebet. Jedoch schwingt die Überheblichkeit

gegenüber den anderen und die Selbstgewissheit, dass man aufgrund der Taten zu Gott kommen darf, mit.

Vers 12

Der Pharisäer nennt hier zwei Werke: Fasten und den Zehnten geben. Wie bei den Pharisäern üblich, tut er mehr als die übrigen Juden. Musten diese nach dem Gesetz Moses nur einige Tage im Jahr fasten, so fasteten die Pharisäer zweimal in der Woche (Montag und Donnerstag). Sie fasteten wahrscheinlich, um die Sünden des Volkes bei Gott wieder gut zu machen, also wahrscheinlich gar nicht für einen eigenen Vorteil. Fasten hatte den Sinn, das Gebet zu Gott zu unterstreichen. Fasten sollte Gott manchmal auch gnädig stimmen.

Der Pharisäer spendet auch den zehnten Teil von allem, was er kauft und von dem, was er verdient (das alles meint wohl „einnehmen“), andere Juden waren nur verpflichtet, von ihrer Ernte, von ihrem Verdienst abzugeben. Den Zehnten zu geben war eine Pflicht, die daran erinnern sollte, dass alles von Gott geschenkt ist und ihm eigentlich gehört. Deshalb wurde der Zehnte dann an Arme oder für den Tempel gespendet. Der Pharisäer tut also für Gott und seinen Glauben unheimlich viel. Trotzdem kritisiert ihn Jesus.

Vers 13

Der Zöllner steht weit hinten im Tempelhof, nahe am Eingang; er traut sich nicht einmal, in den Tempel richtig hineinzukommen. Das bedeutet, dass er sich nicht traut, Gott zu begegnen. Man hat sich vorgestellt, dass Gott im Tempel gegenwärtig ist (im sogenannten Allerheiligsten, im innersten Raum des Tempels). „Augen aufheben“: meint wahrscheinlich aufzuschauen und Hände zum Gebet zu heben (man betete mit erhobenen Armen). Der Zöllner wagt es also nicht einmal zu beten.

„An die Brust schlagen“: meint aufs Herz schlagen (hier wurde der Sitz der Sünde gedacht), dies ist ein

Zeichen der Reue. Der Zöllner zeigt, dass es ihm leid tut (die Bibelausgabe: „Hoffnung für alle“ übersetzt richtig mit „schuldbewusst“).

„Gott sei mir Sünder gnädig“: es soll angedeutet werden, dass der Zöllner den 51. Psalm betet (in diesem Psalm bittet David, dass Gott ihm den Ehebruch mit Bathseba vergibt). Es war üblich (so wie in unseren Gottesdiensten heute noch) die Psalmen als eigene Gebete zu sprechen und das Anliegen in der Sprache des Psalms vorzubringen.

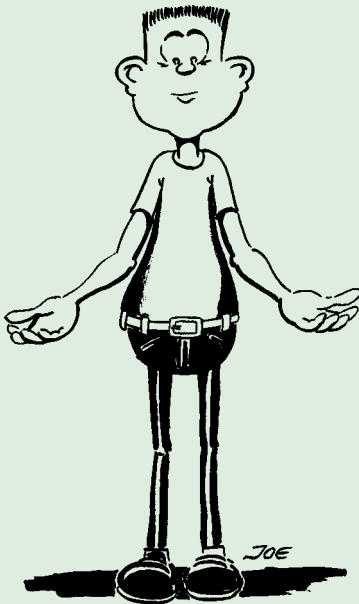
Vers 14

„Gerechtfertigt“ sein meint: „mit Gott im Reinen sein“. Die Beziehung zu Gott ist dann wieder in Ordnung, alle Schuld ist vergeben, ist einfach weg. Diese Aussage Jesu ist nach dem jüdischen Denken zur Zeit Jesu völlig unerhört: Denn nach diesem Denken konnte Gott erst vergeben, wenn der Schaden, den ein Sünder einem anderen zugefügt hat, wieder gut gemacht war. Der Zöllner müsste sein unrechtmäßig erworbenes Geld erst zurückgeben. Und Jesus spricht den Zöllner einfach so frei. Ob dieser sich ändert, bleibt auf den ersten Blick offen.

„erniedrigen“: Wie oben gesagt spielt Psalm 51 in Jesu Geschichte eine Rolle. Interessant ist, dass in Ps 51,19, wenn man den Text wörtlich ins Deutsche übersetzt, der Ausdruck „ein erniedrigtes Herz“ vorkommt. Das ist genau das Wort, das Jesus in Lk 18,14 gebraucht.



In Psalm 51,19 ist mit dem „erniedrigten Herzen“ gemeint: Die Voraussetzung für Gottes Vergebung ist, dass ein Mensch einsieht, dass er Gott nichts bieten kann. Jesus will also sagen: Schaut in Psalm 51, dort steht bereits geschrieben, was ich meine. Das ist genau das, was dann auch in Lk 18,14 gesagt werden soll: der Zöllner erniedrigt sich, er gibt zu, dass er Gott und dessen Vergebung braucht. Jesus meint mit den Worten: „Wer sich selbst erhöht wird erniedrigt werden und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden“, dass Gott beim Gericht die Menschen, die sich nichts auf sich selbst einbilden, sondern sich erniedrigen und auf Gott vertrauen, erhöht, d. h. rettet.



Diese Geschichte zeigt, was für Jesus entscheidend war: wer zugibt, dass er ein Sünder, dass sie eine Sünderin ist, dass er/sie Gott nichts bieten kann, denjenigen wird vergeben.

Spannend ist, dass Jesus hier beansprucht, entscheiden zu können, wem Gott vergibt und wem nicht. Jesus nimmt hier Gottes Autorität in Anspruch. Er sagt im Grunde: Ich weiß, wie Gott denkt. Daran wird deutlich, Jesus ist mehr als nur ein Geschichtenerzähler: Jesus ist der Retter, der von Gott kommt.

Auslegung der Geschichte im Blick auf die Frage „Was macht einen Christen zum Christen?“

Jesus sagt: „Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht.“ Wer wirklich fromm sein wollte, wer es ernst meinte mit Gottes Geboten, musste bei diesem Satz Jesu rot gesehen haben. Das ist die Höhe: da betet ein Sünder, einer, dem Gott völlig egal war, nur einen Satz: „Gott, sei mir Sünder gnädig“ und schon erklärt Jesus: der ist gerechtfertigt, der ist jetzt mit Gott im Reinen, seine Sünden sind vergeben, er kann ein neues Leben beginnen. Für Jesu Zuhörer war klar, Umkehr gibt es nur, wenn ein Sünder das, was er verbockt hat, wieder gut macht. Umkehr ja, aber nicht so billig.

Aber Jesus hat ein klares Kriterium: Wer sich erhöht, wird erniedrigt werden, wer sich erniedrigt, wird erhöht werden: Wer denkt, das Leben mit Gott in der Tasche zu haben, wird ein blaues Wunder erleben. Der Fehler des Pharisäers ist, dass er auf den Zöllner herabschaut, dass er vergisst, dass er genauso Gottes Vergebung nötig hat, wie der Zöllner. Wer aber betet „Gott, sei mir Sünder gnädig“, der weiß: ich kann Gott nichts bieten. Ich bin ganz auf Gott angewiesen. Mir bleibt nur, ganz auf Gott und seine Gnade zu vertrauen, mich Gott mit Haut und Haaren anzuvertrauen. Genau dieses Vertrauen zu Gott, das alles auf ihn setzt, nennt die Bibel „glauben“, genau das heißt Christsein. Glauben ist das Wissen und die Erfahrung: Ich kann Gott auch nicht das kleinste Stückchen entgegenkommen. Ich kann ihm nichts vorweisen. Glaube heißt in der Bibel vertrauen – vertrauen auf Gott, wegsehen von sich selbst, den eigenen Möglichkeiten, dem eigenen Versagen. Genau das tut der Zöllner: wegsehen von sich und alles von Gott erwarten.

- **Die Geschichte Jesu befreit zum Glauben.**

Glaube ist somit keine große Tat, sondern das Eingeständnis: ich schaffe es nicht allein, ich brauche Gott und seine vergebende Liebe. Wenn Glaube heißt: einfach auf Jesus zu vertrauen, befreit das



vom Krampf, auf sich selbst zu schauen. Ich muss nicht mehr fragen: Habe ich alles richtig gemacht? Glaube ich richtig? Habe ich mich richtig bekehrt? Denn Jesus sagt, Gott um Gnade, um Vergebung zu bitten genügt. So ein Hilferuf kann ganz unterschiedlich aussehen: nur ein Satz wie bei dem Zöllner, ein Bekehrungserlebnis oder das allmähliche Hineinwachsen in den Glauben. Wichtig ist nur eines: auf Jesus zu vertrauen. Wer alles von Jesus erwartet, der macht seinen Glauben an Jesus und nicht an sich selbst fest. Und das ist wichtig. Ich kann nicht für mich garantieren, manchmal vegetiert mein Glaube so vor sich hin. Aber auf Jesus ist Verlass, er hält mich.

- **Die Geschichte Jesu befreit zur Gewissheit**

Davon, wie der Zöllner sein neues Leben gestaltet, erzählt Jesus nichts. Die Vergebung gilt. Jesus sagt nicht: Dieser ging gerechtfertigt in sein Haus, nachdem er sich bewährt hat. Jesus weiß, dass ein Mensch, der wirklich um die Vergebung Gottes bittet, auch sein Leben ändern will. Jesus beschreibt den Zöllner ja als einen, dem wirklich leid tut, was er getan hat.

Aber dies ist enorm wichtig: Jesus spricht die Vergebung Gottes zu. Sie gilt nicht nur, wenn das Leben perfekt ist. Und das entlastet von dem Druck, ein perfekter Christ, eine perfekte Christin sein zu müssen. Ich muss nicht mehr ständig denken: bin ich gut genug? Ich muss nicht mehr ständig - bildlich gesprochen - meinen geistlichen Puls fühlen und fragen: Bin ich o. k. für Gott? Die Vergebung gilt: Wer betet „Gott, sei mir Sünder gnädig“, kann sich Gottes Gnade sicher sein.

Und das befreit zum fröhlichen Leben. Ich kann einfach versuchen, Gott zu dienen in meinem Leben, ohne Angst zu versagen und dadurch, seine Liebe zu verlieren. Ich habe Gottes Vergebung im Rücken – nun kann ich befreit leben. Wenn ich als Christ versuche zu leben, kann ich das tun, um Gott meine Liebe und Dankbarkeit für seine Vergebung zu

zeigen und nicht, um ihn zur Vergebung zu bewegen.

- **Das Gleichnis Jesu befreit zum Leben**

Mit ungefähr 18 Jahren hat mir diese Geschichte Jesu aus Lk 18 selbst geholfen, immer mehr darauf zu vertrauen, dass ich Gott nicht einen perfekten Glauben bieten muss, damit er mit mir „zufrieden“ ist. Ich habe dann ein wenig von dem verstanden, um was es im Glauben an Gott eigentlich geht: Gott trägt und erträgt mich mit allem Versagen, deshalb kann ich ihm einfach vertrauen.

In der vorangegangenen Auslegung sind v. a. Jugendliche im Blick, die aus frommem Milieu stammen und daher, wie ich früher, vielleicht die Frage nach dem Christsein aus der Angst heraus stellen, vielleicht keine „guten“ Christen zu sein. Im Blick auf Jugendliche aus nichtchristlichem Hintergrund hat die Geschichte Jesu jedoch nicht weniger Aktualität, weil sie klar zeigt, was es eigentlich bedeutet, an Gott zu glauben.

Nochmals kurz zusammen gefasst:

- Glauben/Christsein heißt erkennen, ich kann und brauche Gott nichts bieten, keine guten Taten, keine Gebete etc. Glaube heißt einfach Gott vertrauen. Dazu ermutigt dieses Gleichnis!



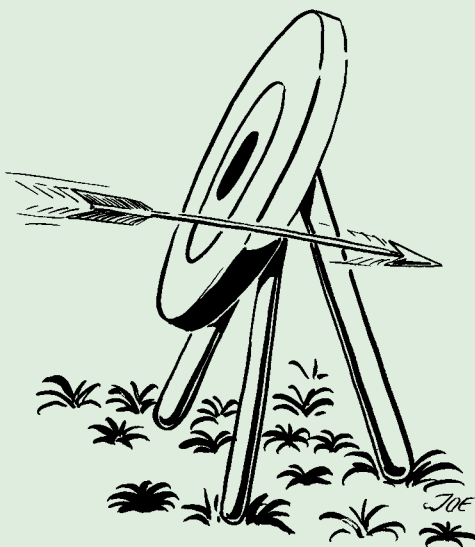
KONKRETE UMSETZUNG

Für das Gespräch mit Jugendlichen sind aus meiner Sicht noch zwei weitere Punkte wichtig. Wenn man über die Geschichte spricht, wäre es sicher gut, zu klären, was die Begriffe „Sünde“ und „Gnade“ bedeuten. Leider sind beide Begriffe oft mit missverständlichen oder falschen Deutungen behaftet.

„Sünde“

Sünde meint in der Bibel ein Leben ohne Gott, ein Leben, das an Gott vorbeilebt, das von sich selbst alles erwartet, das alles auf die eigene Karte setzt. Nur auf die eigene Kraft zu vertrauen – das ist Sünde. Und Sünde kann manchmal ganz schön fromm aussehen: Das Verhalten des

- Die Sache mit Gott ist sicher: auf ihn kann man sich verlassen, er lässt mich nicht im Stich. Das Gleichnis ermutigt zur Gewissheit!
- Christinnen und Christen tun keine guten Werke, um Gott gnädig zu stimmen, sondern aus Freude über ihn. Vielleicht hilft das Bild einer Freundschaft weiter: In einer Freundschaft muss ich nicht zuerst etwas tun, damit ich gemocht werde, sondern ich tue etwas (schenke was, mache irgendeine Freude), weil ich die andere/den anderen mag und mich an ihr/ihm freue. Das Gleichnis ermutigt zum Leben!



Pharisäers ist Sünde: auf andere herabsehen und meinen, man selbst habe alles im Griff. Sünde meint nicht in erster Linie böse Taten. Das griechische Wort, das im Neuen Testament „Sünde“ bedeutet, kommt aus der Militärsprache und meint, einen Pfeil, der am Ziel vorbeischießt. Sünde meint, am Ziel unseres Lebens, an Gott vorbeizuleben. Es ist wichtig, dass man Jugendlichen nicht vorhält, sie seien große Sünderinnen und Sünder. Man muss Menschen nicht erst zu Sündern machen, damit sie glauben. Die meisten Menschen haben durchaus ein sehr sensibles Gespür für das, was der Begriff Sünde meint.

„Gnade“

Gnade war im Mittelalter und in der Zeit davor ein Wort für den Sonnenuntergang, man sagte „die Sonne kommt zu gnaden“ = die Sonne geht unter, die Sonne kommt herunter. Und das ist ein schönes Bild für das, was Gnade bedeutet:

Gnade Gottes meint: Gott kommt im Bild gesprochen herunter, er, der ferne Gott beugt sich zum Menschen herunter, zum Menschen, der ihm nichts bieten kann. Gott wendet sich dem Menschen liebevoll, freundlich zu. Gott überwindet die Entfernung, die Distanz zwischen dem Menschen und sich. Gnade meint Gottes liebevolle Zuwendung zu uns Menschen.

Genau diese Zuwendung geschieht in Jesus Christus. Deshalb ist es so

wichtig, dass Jesus die Geschichte vom Pharisäer und Zöllner erzählt hat. Jesus selbst ist der Garant, dass dieses Gebet erhört wird: „Herr, sei mir Sünder gnädig“. Und „zu billig“ ist Jesu Gleichnis sicher nicht. Denn das ist unheimlich schwer, zuzugeben: Ich bin ein Sünder, ich brauche Gott.

Konkreter Vorschlag zur Umsetzung

• *Einstieg (5-10 Minuten)*

Als Einstieg werden überall im Raum Plakate auf dem Boden oder auf Tischen verteilt, auf denen ein Satz oder Wort steht. Mit Stiften, die bereit liegen, können die Jugendlichen ihre Kommentare zu den einzelnen Sätzen auf die Plakate schreiben. Zu den Kommentaren können weitere Kommentare und Meinungen geschrieben werden, so dass auf den Plakaten vielleicht ein Schreibgespräch entsteht. Alle Kommentare sind erlaubt (auch z. B. „verstehe ich nicht“ etc., selbst witzige Kommentare von Jugendlichen, die das Ganze nicht so ernst nehmen, sind gut).

Sätze oder Worte auf den Plakaten könnten sein: „Eine Christin/ein Christ ist jemand, die/der...“, „Sünde“, „Vergebung“, „Glauben heißt...“, „Rechtfertigung“.

Ziel ist es, die Jugendlichen zum Nachdenken anzuregen und auf

lockere Weise ins Thema einzusteigen.

- **Die Kommentare auf den Plakaten im Plenum vorlesen (5 Minuten)**

Ziel ist es, das Interesse der Jugendlichen für das Thema „Wann ist ein Christ ein Christ?“ zu wecken. Es bietet sich an, auf einige Kommentare oder Fragen kurz einzugehen und sie als Fragen oder Thesen in den Raum zu stellen, die dann in der Auseinandersetzung mit dem Bibeltext diskutiert werden können.

- **Gruppenarbeit (30 Minuten)**

Um eine intensive Arbeit mit dem Bibeltext zu ermöglichen, wäre es gut, mehrere Kleingruppen mit ca. 5-8 Personen zu bilden. Diesen Gruppen wird ein Blatt mit Arbeitsaufgaben mitgegeben (die

letzte Aufgabe ist von Gruppe zu Gruppe dann unterschiedlich). Folgende Aufgaben könnten den Gruppen mitgegeben werden:

- **Texterfassung**

Lest den Text Lk 18,9-14 (möglichst in zwei verschiedenen Übersetzungen, je eine Person könnte den Text dann laut für ihre Gruppe vorlesen).

- **Fragen zum Text**

Die fünf W: Wer erzählt?, Wer kommt im Text vor?, Was wird berichtet?, Wie wird es berichtet? (spannend, nüchtern, sachlich, bildhaft, als Erlebnisbericht etc.), Warum wird es berichtet? Ziel des Textes? Diese Fragen sollen dazu beitragen, den Text zu erfassen.

- Was macht der Pharisäer nach Jesu Meinung falsch?



- Was macht der Zöllner nach Jesu Meinung richtig?
- Was bedeutet Vergebung, was geschieht, wenn man vergibt oder wenn einem jemand etwas vergibt? Gibt es Bedingungen für Vergebung? Erlebe ich, dass Vergebung in meinem Alltag vorkommt (in der Familie, unter Freunden etc.)? Kann ich mich an eine Situation erinnern, in der mir vergeben wurde? Wie habe ich das erlebt?
- Was bedeutet es, wenn man Gott um Vergebung für etwas bittet? Was muss geschehen, damit Gott vergibt? Kurzer Blick zurück auf die Geschichte: Wie geschieht Vergebung hier?
- Wie lange und intensiv dieser Teil mit Fragen zum Text und ausgehend vom Text ist, hängt vom Alter und von der Redebereitschaft der Jugendlichen ab (Vorschlag: ca. 15 Minuten).

KREATIVTEIL

Um die Kernaussagen des Textes spielerisch zu begreifen, erhält jede Gruppe eine bestimmte Arbeitsaufgabe, die sie in ca. 15 Minuten erarbeiten sollte. In einem anschließenden Teil im Plenum stellen dann alle Kleingruppen ihr „Projekt“ vor.

Folgende Projekte würden sich anbieten:

- Beschwerdebrief schreiben, den einige Pharisäer an Jesus schicken, um sich bei ihm über seine Geschichte zu beschweren.
- Zeitungsbericht verfassen, der in einer Schlagzeile und einigen Sätzen über Jesu provokative Geschichte berichtet.
- Werbeplakat gestalten, das die Botschaft von Jesu Geschichte rüberbringen soll (hierzu sind Illustrierte und Zeitungen etc. nötig, aus denen Bilder und Texte ausgeschnitten werden können).
- Talkshow darstellen, in der verschiedene Vertreter von Menschengruppen sitzen, die Jesu Gleichnis gehört haben und sich nun darüber streiten (Pharisäer, Jünger, evtl. Zöllner, andere Zuhörer etc.). Sehr wichtig: vorher klarstellen, dass Jesus nicht an der Talkshow teilnimmt.
- Choreographie: Die Kleingruppe sucht für alle Aussagen des Textes einfache Gesten, die mit Händen, Füßen, Gesicht oder dem ganzen Körper dargestellt werden können. Der Text wird dann im Plenum vorgelesen, und die Kleingruppe macht ihre Bewegungen vor. In einem zweiten Durchgang können dann alle mitmachen.



Plenum (ca. 25-30 Minuten):

Die Gruppen führen ihre „Projekte“ vor.

- Impuls (ca. 10 Minuten) zum Thema durch eine Mitarbeiterin/ einen Mitarbeiter. Man könnte den Impuls in drei Teile gliedern, die den drei Hauptpunkten meiner Auslegung des Bibeltextes folgen. Durch den Impuls ist es evtl. möglich, die Botschaft des Bibeltextes in die Lebenswelt der Jugendlichen zu übersetzen und alles, was diese durch das Bibellesen und die kreativen Zugänge zum Text erarbeitet haben, zu bündeln (siehe: Auslegung der Geschichte im Blick auf die Frage: Was macht einen Christen zum Christen?)

Wichtig ist, dass der Impuls nicht als Anhängsel erscheint, sondern auf die Fragen und Kommentare der Jugendlichen auf den Plakaten noch einmal Bezug nimmt und diese ins Gespräch mit Jesu Antwort bringt. Vielleicht eignen sich auch Elemente aus den vorgeführten „Projekten“, um zu verdeutlichen, was Jesus meint.

Ziel: den Jugendlichen soll klar werden: Christsein ist keine Tat, sondern das Vertrauen auf Gottes unendliche Liebe. Und dafür reicht der Satz des Zöllners: „Herr, sei mir Sünder gnädig“.

„GOTT
ABER

SIEHT DAS HERZ AN“



EIN BIBELARBEITSENTWURF MIT ELEMENTEN AUS DEM BIBLIODRAMA

Ein Abend mit Elementen aus dem Bibliodrama zum ausgeweiteten Text der Jahreslosung. Eine ganz andere Form, die Jahreslosung persönlich zu erfassen und mit dem eigenen Leben in Verbindung zu bringen.

Zeitlicher Umfang

Vorschlag 1: für ca. 90 Minuten
Vorschlag 2: für ca. 130 Minuten
Es handelt sich hier nur um ungefähre zeitliche Angaben, da jede Gruppe ihren eigenen Rhythmus hat. Außerdem spielt die Gruppengröße eine Rolle.

Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Mindestens acht Personen, nach oben fast keine Grenzen (allerdings werden die einzelnen Elemente in kleineren Gruppen bis zu 20 Personen intensiver erlebt; dieser Vorschlag ist aber auch mit größeren Gruppen durchführbar).

Material

- Tagebuch pro Teilnehmer/in (DIN A5-Schulheft mit leeren Seiten, Umschlag schön beklebt, damit es ansprechend aussieht)

- CD-Player, lebhaftes und meditative Musik (ohne Text)
- Stifte, Farbstifte, Wachsmalfarben
- Bibeltext hochkopiert auf A4 oder A3 für jede/n Teilnehmer/in
- weiße A3-Blätter
- Karteikarten, Körbchen
- Kärtchen mit der Jahreslosung

ABLAUF DER LÄNGEREN VERSION (ca. 130 Minuten)

Element 1

Abschalten, Bilder kommen lassen, Ankommen für das Bibliodrama (ca. 8 Minuten)

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer suchen sich eine gemütliche Ecke/ eine bequeme Sitz- oder Liegeposition. Die Jugendlichen schließen die Augen und lassen die Bilder des vergangenen Tages/der vergangenen Woche vor ihrem inneren Auge Revue passieren. Währenddessen erklingt eine meditative Musik. Nach einigen Minuten werden sie von der Mitarbeiterin/vom Mitarbeiter aufgefordert, eines dieser inneren Bilder festzuhalten.

Anschließend setzen sich immer zwei Jugendliche zusammen und

erzählen sich von ihrem „Bild“ und von dem Erlebnis, welches hinter diesem Bild steht. Wenn die Zeit eher kurz bemessen ist, ist es auch möglich, das gegenseitige Erzählen wegzulassen.

Element 2

Text hören (ca. 5 Minuten)

Noch einmal machen es sich die Teilnehmenden bequem, schließen die Augen und hören auf den Bibeltext, der nun von der Mitarbeiterin/vom Mitarbeiter zweimal langsam vorgelesen wird. Vor dem inneren Auge soll der Text lebendig werden. Die Hörenden sollen sich ausmalen, wie die Personen des Textes ausgesehen haben: ihre Mimik, Körperhaltung, die Umgebung, Ablauf des Geschehens.

Element 3

Tagebucheintrag (ca. 5 Minuten)

Nun erhalten alle Teilnehmenden ein „Tagebuch“. In das Tagebuch sollen die Bilder eingetragen werden, die man sich besonders gut vorstellen konnte und was spontan und was den Betreffenden jetzt in diesem Moment zum Bibeltext einfällt. Keine Nacherzählung, sondern ein Meinungsbild zum Text sowie die Bilder, die hier und heute persönlich wichtig waren. Im Hintergrund läuft leise meditative Musik.

Element 4**Gehen im Raum mit Leitungsimpulsen**

(ca. 5 Minuten)

Die Jugendlichen bewegen sich zu etwas lebhafterer Musik (ohne Text) im Raum. Nun erfolgen Impulse durch die Mitarbeiterin/den Mitarbeiter: gehe „normal“ durch den Raum - drücke in deiner Gangart, Körperhaltung und Mimik Traurigkeit aus (aber jede/r ganz für sich) – nachdenklich stehen bleiben - losgehen und aufbrechen, zuerst langsam, dann schneller gehen, ein interessantes Ziel liegt vor dir - Erschrecken mit Körperhaltung und Mimik ausdrücken - zuerst erschrecken, dann schnell zu einem bestimmten Punkt laufen - beruhigend nach links und rechts schauen, beschwichtigend mit den Händen gestikulieren, dabei langsam weitergehen - eine bestimmte Person zuerst mit den Augen fixieren, dann schnell auf diese Person zugehen - vor der Person stehen bleiben, genau anschauen, dann wieder abwenden und zurückgehen - dies mehrmals hintereinander mit verschiedenen Personen machen... - zuletzt wieder eine bestimmte Person fixieren, auf sie zugehen, genau anschauen, dann umarmen - jubelnd und beschwingt weiterlaufen, hüpfen, freuen (langsam dann die Musik ausblenden)

**Element 5****Text bearbeiten**

(ca. 5-7 Minuten)

Nun erhalten alle den Bibeltext (hochkopiert auf DIN A3-Größe) und viele verschiedene Farbstifte oder Wachsfarben. Jede/r kann nun den Bibeltext bunt bearbeiten: Fragezeichen oder Ausrufezeichen in den Text malen, bestimmte Worte oder Sätze hervorheben, Strichmännchen in oder neben den Text zeichnen, farblich jeweils die Stimmungen des Textes/der Personen hervorheben, etc. Dadurch vertiefen sich die Jugendlichen in den Text, und der Text wird zum „eigenen Text“.

Element 6**Handlungsworte heraussuchen**

(ca. 5-7 Minuten)

Mit einem Stift sollen nun alle Handlungsworte in dem Text um-

kreist werden, und jede/r sucht sich für sich ein Handlungswort heraus, das sie/ihn jetzt im Moment am meisten anspricht.

Element 7

Wort gestalten (ca. 10 Minuten)

Auf einem DIN A3-Blatt (alternativ: Plakat) haben die Einzelnen nun die Möglichkeit, „ihr“ Handlungswort zu gestalten. Dazu werden Wachsmalfarben benutzt. Das Wort kann als Bild gestaltet werden, es ist aber auch möglich, das betreffende Wort in einer angemessenen Farbe, Schriftart oder in unterschiedlichen Größen zu schreiben (z.B. könnte „Angst“ ganz klein, zittrig und schwarz umrandet in eine Ecke geschrieben werden, „warm“ mit vielen warmen Farben und fließenden Formen...).

Element 8

Bibeltext auslegen

(ca. 7-10 Minuten)

In der Raummitte wird viel Platz geschaffen, alle setzen sich mit ihrem gestalteten Wort um die noch leere Mitte im Kreis. Die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter liest noch einmal langsam den Bibeltext vor. Wenn das Wort, das gestaltet wurde, genannt wird, wird das gestaltete Blatt von der betreffenden Person in die Mitte gelegt. Bewusst einen Platz wäh-

len, der zum Wort passt (z.B. eher an den Rand des Kreises, oder genau in die Mitte, oder neben ein anderes Wort, zu dem es Bezug nimmt, erhöht auf einen Stuhl, o.ä.). Wichtig ist, dass die Worte nicht ausschließlich in der Reihenfolge abgelegt werden, sondern dass sie bewusst in Beziehung zu dem Platz und den anderen Worten gesetzt werden. So geschieht eine eindrückliche Textauslegung der besonderen Art...

Danach Zeit lassen, damit alle sich die ausgelegten Wörter anschauen können.

Element 9

Worte finden sich

(ca. 10 Minuten)

Immer 3-5 Personen (je nach Gesamtgruppengröße) bilden eine Kleingruppe. Die Kleingruppen finden sich dadurch, dass sich die Einzelnen mit denjenigen zusammenfinden, deren Bild besonders interessiert. Sinnvoll ist, wenn sich Personen mit unterschiedlichen Worten zusammenfinden. In der Kleingruppe berichten die Einzelnen nun, warum sie gerade dieses Wort angesprochen hat, was sie damit verbindet, und warum sie es gerade so gestaltet haben. Die anderen können gerne nachfragen. Im Hintergrund läuft leise Musik, damit niemand das Gefühl hat, die anderen Gruppen hören der Erzählung in der eigenen Kleingruppe zu.

Element 10 **Tagebuch** (ca. 5 Minuten)

Der bearbeitete Bibeltext wird ins Tagebuch eingeklebt. Danach bekommen die Jugendlichen kurz Zeit, um mit wenigen Sätzen aufzuschreiben, warum gerade dieses Wort gewählt wurde. Das gestaltete Wort wird ebenfalls eingeklebt.

Element 11 **Bewegungseinheit erarbeiten** (ca. 10-12 Minuten)

Nun überlegen die Einzelnen, wie sie ihr Wort in einer kurzen Bewegung darstellen könnten. Anschließend stellen die Teilnehmenden ihre Bewegung in der Kleingruppe vor. Diese gibt Tipps, wie die Bewegung evtl. noch klarer darzustellen wäre. Nun werden die einzelnen Bewegungen der Kleingruppe zu einer Bewegungseinheit zusammengebaut: eine Bewegung geht in die nächste über, so, dass es einen fließenden Übergang gibt – auch vom Sinn passend (passt auf jeden Fall, schließlich sind alle „Handlungs-Bewegungen“ aus dem gleichen Bibeltext...). Alle Mitglieder einer Kleingruppe stellen sich in eine Reihe nebeneinander. Der/die erste Jugendliche beginnt mit der ersten Bewegung (z.B. suchend hin- und herschauen), dann wird diese Bewegung „eingefroren“, die zweite Person schließt ihre Bewegung an

(z.B. etwas entdecken und aufspringen), diese wird wieder eingefroren, etc. Impuls an die Kleingruppen: überlegt euch, was ihr darstellen wollt – worauf kommt es euch an? Anschließend treffen sich die Kleingruppen im Plenum. Jede Kleingruppe führt den anderen ihre Bewegungseinheit vor und nennt die zugehörigen Handlungsworte aus dem Bibeltext. Gerade diese Phase ist sehr eindrücklich und hebt nochmals auf besondere Art und Weise die einzelnen Stellen des Bibeltextes auf ganz neue Weise hervor!

Element 12 **Austausch über den Bibeltext** (ca. 5 Minuten)

Anschließend wird der Bibeltext noch einmal vorgelesen. Danach wird im Plenum oder in den Kleingruppen noch einmal über den Bibeltext und die dargestellten Handlungsworte geredet. Was sagt mir der Text jetzt? Was ist mir in der näheren Auseinandersetzung mit dem Bibeltext aufgefallen? Welche Worte/Handlungen beschäftigen mich besonders?

Element 13 **Tagebuch** (ca. 5 Minuten)

Nun werden nochmals die Tagebücher gebraucht. Impulse für den

Tagebucheintrag könnten sein (müssen nicht alle „bearbeitet“ werden, jede/r kann wählen, zu welchem Impuls sie/er etwas aufschreiben möchte):

Welche Handlungsworte aus dem Text sprechen mich besonders an?

Was ärgert mich an dem Text?

Was gefällt mir an dem Text?

Wo sehe ich Parallelen zu meinem Leben?

Was sagt mir der Text jetzt?

Element 14

Bemerkungen zum Text

(ca. 5 Minuten):

Es folgen einige exegetische Anmerkungen zu dem Bibeltext, die von der Mitarbeiterin oder dem Mitarbeiter vorgetragen werden. Wer möchte, kann sich Notizen im Tagebuch machen.

Geschehen vor 1.Sam. 16: Das Volk Israel hat manche Höhen und Tiefen erlebt. Sie wünschen sich einen König, weil auch alle Nachbarvölker einen solchen König haben. Saul wird von Gott ausgewählt und durch Samuel, der in Gottes Auftrag handelt, zum König über Israel gesalbt. Saul herrscht als König, doch mit der Zeit gehorcht er Gott nicht mehr. Samuel ist darüber traurig. Daran schließt der Text 1.Sam. 16 an. Vers 1-3: Gott lenkt Samuels trauernden Blick in eine hoffnungsvolle Zukunft. Der neue Auftrag an Samuel eröffnet einen neuen

Abschnitt in der Geschichte mit dem Volk Israel. Die Erwählung von David soll noch ein Geheimnis bleiben, seine offizielle Salbung vor dem Volk folgt erst viel später. Damit die Salbung verborgen bleibt - vor allem vor Saul - bildet ein Opferfest einen unverfänglichen Anlass.

Vers 4-5: Da die Propheten Israels oft Unheil vorherzusagen hatten, fragen die Ältesten ängstlich nach dem Grund seines Kommens.

Vers 6-7: Die Söhne Isais werden vorgeführt, bevor man sich zum Opfermahl setzt. Da Eliab sehr groß ist, erinnert er an Saul (vgl. 9,2; 10,23). Aber Gottes Wahl folgt einem anderen Maßstab. Das Herz ist die unsichtbare Mitte des Menschen, der Ort,

wo er sich für oder gegen Gott entscheidet.

Vers 8-13: David ist gar nicht da. Einer, an den keiner gedacht hat, ist der Erwählte.

Auch wenn Gott das Herz ansieht, muss es nicht heißen, dass seine auserwählten

Menschen nicht auch optisch etwas hermachen – aber es ist für Gott nicht die Voraussetzung, er lässt sich dadurch nicht beeindrucken oder blenden,



wie es bei uns Menschen oft geschieht. David wird als Gesalbter Gottes dauerhaft zum Träger des Geistes Gottes (vgl. 2.Sam. 23,2) - so, wie es dann noch im gesteigerten Sinne von dem Davidsnachkommen Jesus gesagt wird (Mk 1, 10; Lk 4, 1; 14, 18). Nachdem Samuel seinen Auftrag erfüllt hat, geht er wieder.

Immer wieder geht es in diesem Text um das Sehen, um die Wahrnehmung. Samuel hat zuerst immer noch Saul vor Augen. Dann werden ihm die optisch vor Kraft strotzenden und schönen älteren Söhne Isais vorgeführt. Sie symbolisieren Macht und Stärke – das, was man sich von einem künftigen König wünscht. Samuel (und wir auch!) hätte bestimmt einen dieser Männer ausgewählt. Gott hat aber eine andere Wahrnehmung. Er macht uns vor, was wirklich zählt. Er kennt jeden Menschen. Sein Blick fällt auf einen einfachen Hirtenjungen. Wie schwierig ist oft die richtige Deutung dessen, was vor Augen ist. Und doch wäre manches zu erkennen, wenn wir genauer hinschauten und uns nicht nur vom Äußerem blenden ließen.

Element 15

Fragen- und Meinungskörbchen
(ca. 5-10 Minuten)

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekommen eine Karteikarte und

notieren darauf eine Meinung oder eine Frage zum Bibeltext, die sie jetzt gerade bewegt.

Je nach Gesamtgruppengröße werden alle Kärtchen der Reihe nach gezogen und Antworten gesucht oder Meinungen darüber ausgetauscht. Bei größeren Gruppen ist es sinnvoll an dieser Stelle wieder Kleingruppen zu bilden. Ähnliche Kärtchen werden zusammen genommen. Es ist eine sehr interessante Runde, sie sollte aber nicht extrem in die Länge gezogen werden. Wer möchte, kann sich wiederum Notizen im eigenen Tagebuch machen. Wichtig sollte aber das Gespräch und der Austausch sein, nicht ein stures Mitschreiben wie in der Schule...

Element 16

Die verschiedenen Rollen in mir selbst suchen (ca. 5-7 Minuten)

Der Bibeltext wird nochmals gelesen. Dabei wird besonders auf die Personen geachtet, die evtl. mit einer besonderen Farbe markiert werden. Anschließend suchen die Teilnehmenden die verschiedenen Rollen in sich selbst (evtl. Notizen im Tagebuch machen).

Als Anregung:

Bei Samuel: wo habe ich um Altes getrauert und Gott öffnete mir den Blick für Neues?

Bei der Auswahlzene: wann habe

ich ein Auswählen erlebt (Schule/ Beruf/Partnerschaft/Geschwister...)? In welcher Rolle war ich? Wie habe ich mich gefühlt, wenn ich nicht gewählt wurde, wie, als ich ausgewählt wurde?

In welchen Situationen geht es auch mir so, dass ich nur das sehe, was „vor Augen ist“?

Wann war es für mich wichtig, einen neuen Aufbruch gewagt zu haben? Und wann war es wichtig, ein „Eliab“ zu sein, der in der alten Umgebung bleibt und auch dort wirkt und wichtig ist? Wie kann ich merken, was jeweils für mich richtig ist? Was hilft mir dabei?

Diese Impulse sind auf Tageslichtprojektor oder Flip Chart nachzulesen. Jeder hat wieder sein Tagebuch zur Hand und macht sich Notizen zu seinen Gedanken. Wichtig: Genügend Zeit lassen!!

Element 17

Austauschrunde – was mich bewegt (ca. 10 Minuten)

Da es in dieser Phase sehr tief gehen kann, sollten nun die Kleingruppen selbst gewählt werden können. Nun wird sich über die letzte Phase ausgetauscht. Mögliche Fragestellungen: Was beschäftigt mich gerade besonders von den Impulsen? In welcher Rolle/welchen Rollen habe

ich mich wiedergefunden, was hat mich am meisten bewegt? Was sagt mir der Bibeltext dazu?

Element 18

Brief an mich (ca. 7 Minuten):

Jede/r nimmt zum Abschluss noch einmal das Tagebuch und stellt sich vor, dass Gott selbst einen Brief an sie/ihn persönlich schreibt (so auch ins Tagebuch formulieren: Liebe/r XY, Dich bewegt im Moment Ich möchte Dir ... Eine Hilfe ist, sich vorzustellen, was Gott mir im Moment zusprechen würde).



Element 19

Abschluss (ca. 2 Minuten)

Zum Abschluss treffen sich alle noch einmal im Plenum. Die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter spricht der Gruppe einen Segen zu und schenkt allen zur Erinnerung die Jahreslosung, die

im neu erarbeiteten und sehr persönlich gewordenen Zusammenhang nun eine ganz neue Bedeutung und Tiefe gewonnen hat. Das Tagebuch dürfen alle als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

Als Anregung für die Jugendlichen: Das Tagebuch zu Hause für sich alleine weiterführen (Bilder malen, Texte schreiben, aufschreiben, was bewegt,... Eine besondere Hilfe wäre es, wenn die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter bereits eine kleine Auswahl an Texten erstellt hat, die dann von den Jugendlichen mitgenommen werden kann.

Anmerkungen

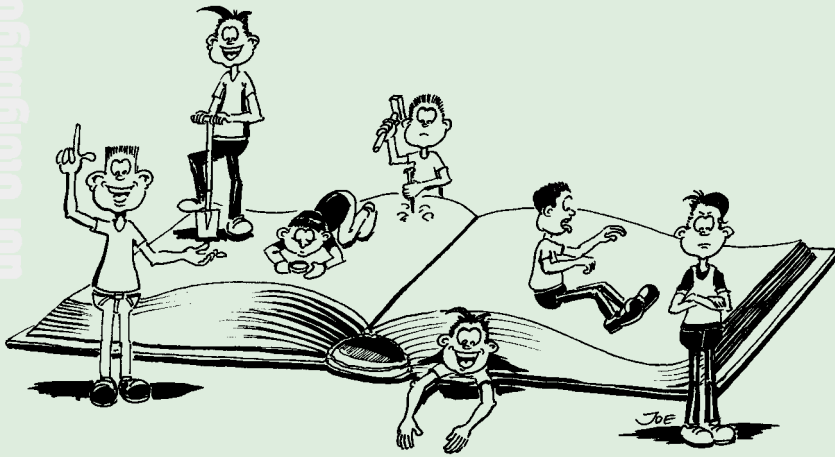
Je nach Gruppengröße, Vertrautheit untereinander und Offenheit/Redelust der Jugendlichen, kann die Dauer der einzelnen Einheiten sehr unterschiedlich ausfallen. Die Zeitangaben sind daher nur Richtwerte und sind je nach Gruppe zu überprüfen. Um eine kleine Hilfe zu geben, stellen wir in Kurzform einen Vorschlag für einen kürzeren Abend vor (ca. 90 Minuten). Bibliodrama ist eine Form der intensiven persönlichen Bibelbegegnung. Ich befasse mich nicht nur kognitiv mit einem Bibeltext, sondern setze mich sehr persönlich damit auseinander und versuche herauszufinden, wo ich mich selbst im Text wieder finde. Dies kann sehr in die Tiefe gehen und muss berücksichtigt werden.

Es ist sinnvoll, wenn nicht nur eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter diesen Abend gestalten. Falls eine Teilnehmerin/ein Teilnehmer besonders berührt werden sollte, kann hier durch Gespräch und Begleitung vieles aufgefangen werden. Aber keine Angst, die einzelnen Formen sind so ausgewählt, dass man nicht psychologisch geschult sein muss... - nur Mut, was kann es Schöneres geben, als dass Bibeltexte neu entdeckt und persönlich relevant werden!!

ABLAUF KÜRZERE

VERSION (ca. 90 Minuten):

- Text hören
- Tagebuch
- Gehen im Raum mit Spielleiterimpulsen
- Handlungsworte heraussuchen
- Wort gestalten
- Bibeltext auslegen
- Worte finden sich
- Bewegungseinheit erarbeiten
- Tagebuch
- Austausch über den Bibeltext
- Bemerkungen zum Text
- Brief an mich
- Abschluss



WEGWEISER DURCH DAS BUCH DER BÜCHER

BASTELN EINES GRIFFREGISTERS FÜR DIE BIBEL

Eine Idee für Konfirmanden- und Jugendgruppen

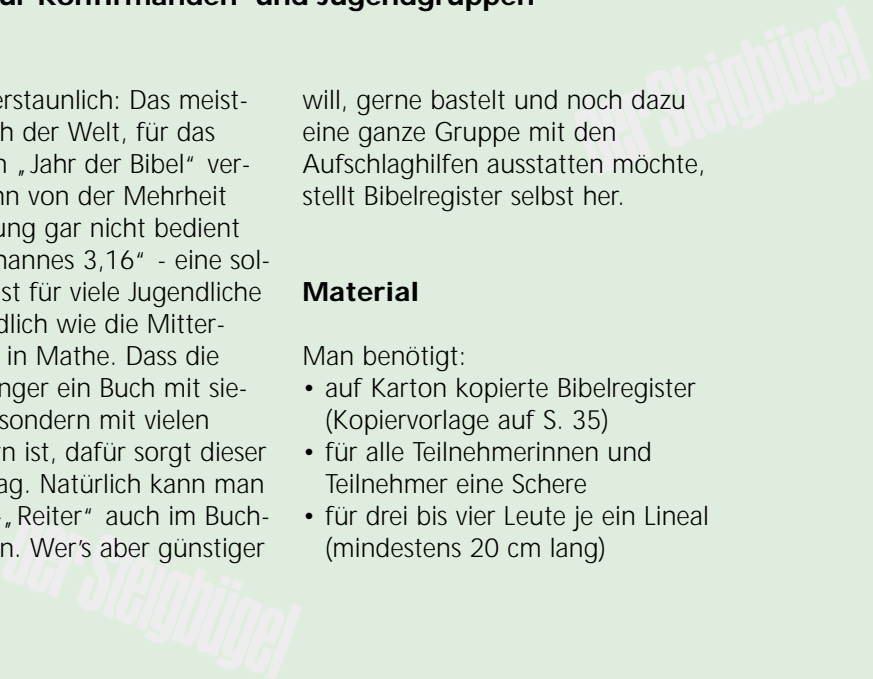
Es ist schon erstaunlich: Das meistgelesene Buch der Welt, für das man extra ein „Jahr der Bibel“ veranstaltet, kann von der Mehrheit der Bevölkerung gar nicht bedient werden! „Johannes 3,16“ - eine solche Angabe ist für viele Jugendliche so unverständlich wie die Mitternachtsformel in Mathe. Dass die Bibel nicht länger ein Buch mit sieben Siegeln, sondern mit vielen Griff-Registern ist, dafür sorgt dieser Bastelvorschlag. Natürlich kann man solche Klebe-„Reiter“ auch im Buchhandel kaufen. Wer's aber günstiger

will, gerne bastelt und noch dazu eine ganze Gruppe mit den Aufschlaghilfen ausstatten möchte, stellt Bibelregister selbst her.

Material

Man benötigt:

- auf Karton kopierte Bibelregister (Kopiervorlage auf S. 35)
- für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Schere
- für drei bis vier Leute je ein Lineal (mindestens 20 cm lang)



Außerdem sollten einige Tesa-Abroller mit durchsichtigem, farblosem Klebefilm (exakt 12mm Breite!) bereit stehen. Wenn auf empfindlichen Tischen gearbeitet wird, sollte man einige Brettchen und Pappen als Unterlage für das Anritzen besorgen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen an diesem Tag ihre eigene Bibel mitbringen. Das Basteln dauert zwischen 60 und 90 Minuten. Allerdings kann die Bibel auch zu Hause fertig beklebt werden, falls jemand nicht fertig werden sollte.

Vorbereitung

Die Vorlagen der Register werden auf dickes Papier kopiert. Optimal geeignet ist 160g-Papier, das man im Copyshop bekommt. Sinnvoll ist es, die Vorlage auf verschiedenfarbige Blätter zu kopieren. Dann können die einzelnen Teile (Altes Testament, Neues Testament, Apokryphen, Anhang) jeweils eine eigene Farbe erhalten. Wichtig: Beim Kopieren darf die Vorlage nicht verkleinert oder vergrößert werden. Die Breite jedes einzelnen Registers muss exakt 12 mm betragen, was der Breite handelsüblicher Tesarollen entspricht.

Die Gruppenleiter sollten das Basteln unbedingt vorher an einer eigenen Bibel ausprobieren. Die im fol-

genden abgedruckte Anleitung klingt komplizierter als die Sache eigentlich ist. Der Gruppe sollte man daher nicht allzu viel mit Worten erklären, sondern einfach die Arbeitsschritte vormachen.



Bastelanleitung

Ziel der Bastelaktion: Jedes Buch der Bibel soll mit einem Griff-Register markiert sein. Die Register bestehen aus umgeklappten Papierschnipseln, die mit Tesa überklebt und an der Bibel befestigt werden. Natürlich könnte man jedes Teil einzeln ausschneiden, anritzen und ankleben.

Etwas effektiver geht es aber, wenn man vor dem Auseinander-schneiden gleich den ganzen Streifen in der Mitte anritzt, wie es in der folgenden Anleitung erklärt wird:

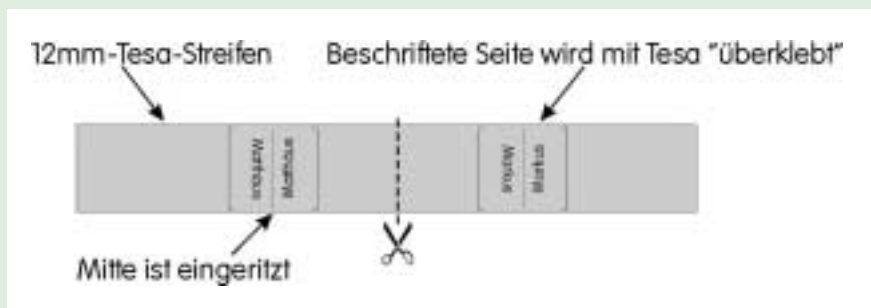


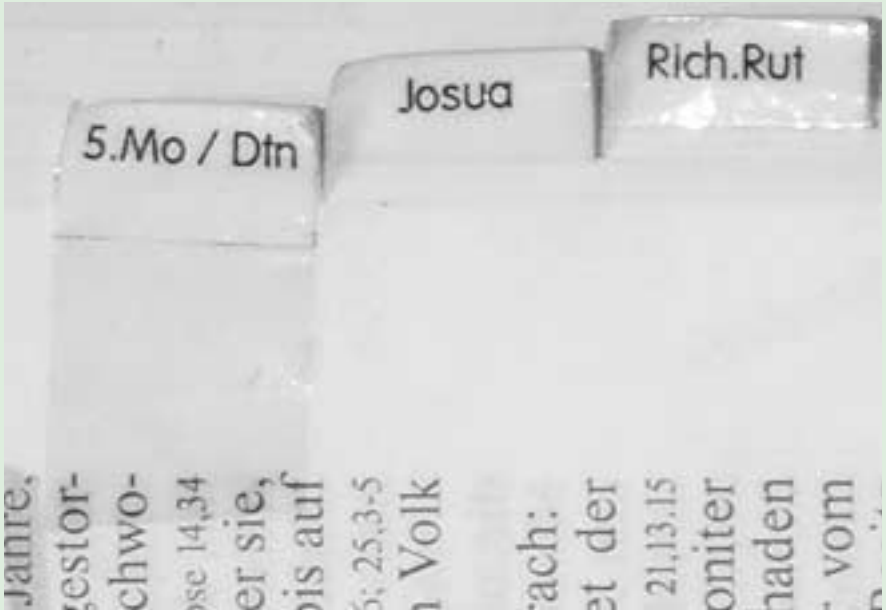
An allen durchgezogenen Linien entlang schneiden - so, dass die Linien weggeschnitten werden. Allerdings müssen die kleinen Querstriche sichtbar bleiben.

Die gepunkteten Linien rechts und links einschneiden. Den Streifen umdrehen und mit einem Lineal längs auf der unbedruckten Seite anritzen (Lineal von Einschnitt zu Einschnitt anlegen, dann hat man die Mitte). Entlang der geritzten Linie einmal umfalten und wieder zurückfalten.

Eine Armlänge Tesa-Streifen mit der Klebeseite nach oben auf den Tisch legen. Die einzelnen Register in der vorgegebenen Reihenfolge abschneiden und mit der beschrifteten Seite nach unten aufkleben. Abstand zwischen zwei Register-Teilen ca. 2 cm (vgl. Abbildung unten).

Den beklebten Tesa-Streifen in der Mitte zwischen zwei Register-Teilen durchschneiden. Jedes Griff-Register an der ersten Seite des entsprechenden Bibelbuchs ankleben. Dabei sollte der Karton ein kleines Stück ins Buch hineinragen - das verspricht Stabilität (vgl. Abbildung C). Bei kleineren Bibel-Büchern beinhaltet ein Griff-Register mehrere Bücher, z.B. Jon.Mi = Jona und Micha. Achtung: Je nach Bibelausgabe kann die Reihenfolge der biblischen Bücher variieren. Insbesondere von den „Anhang“-Registern wird man nicht alle für jede Bibel brauchen. Wenn zusätzliche Register benötigt werden, beschriftet man einfach die leeren Vorlagen von Hand.





Man beginnt mit dem Ankleben ganz oben und bringt die weiteren Register jeweils nach unten versetzt an - so kann man alle Register auf einmal lesen. Am unteren Buchrand angekommen, beginnt man einfach wieder oben mit dem nächsten Register.

Tipp: Jeder Abschnitt (Altes Testament, Apokryphen, Neues Testament, Anhang) beginnt jeweils am oberen Rand der Bibel.

DIE BIBEL NEU ENT- DECKEN

Wetten, dass die Jugendlichen beim Basteln der Bibelregister auf manche knifflige Fragen stoßen werden? „Ist das Buch ‚Prediger‘ eigentlich nur für Pfarrer gedacht?“ . „In meiner Bibel gibt’s kein Ezechiel-Buch, sondern nur Hesekiel“ . „Was ist denn der Unterschied zwischen ‚Johannes‘ und ‚1.-3. Johannes‘?“ . Solche Fragen bieten sich als Ausgangspunkt an, um grundlegende Erkenntnisse über die Bibel zu vermitteln - optimalerweise bei einer Freizeit oder einem Konfi-Tag.

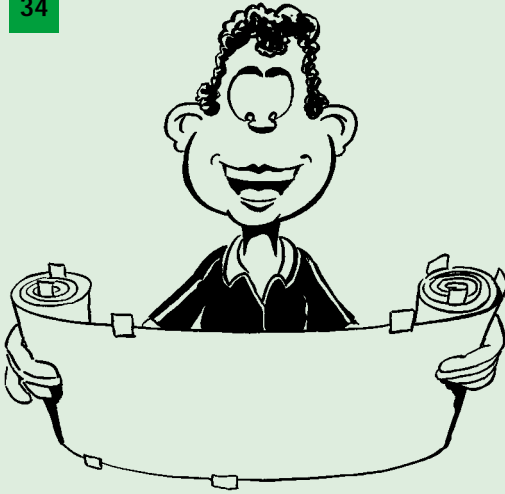
Durch das Arbeiten an der eigenen Bibel entwickeln die Jugendlichen eine größere Nähe zu diesem Buch. Daran kann man inhaltlich anknüpfen, zum Beispiel mit folgenden Themen:

- Was sind eigentlich die Apokryphen? Warum stehen sie in manchen Bibelausgaben drin und in manchen nicht? Wie heilig ist denn das Buch der Christen, wenn es Bücher gibt, bei denen man sich nicht einmal sicher ist, ob sie dazugehören?
- Wie stehen wir Christen zum Alten Testament? Ist die jüdische Bibel für uns eher ein „Vorwort“ zum Neuen Testament oder dessen Grundlage? Viele Jugendliche werden erstaunt entdecken, dass das Alte Testament wesentlich dicker als das Neue ist!
- Wie ist das mit den verschiedenen Bibelausgaben? Deutlich werden diese u.a. in der verschiedenen Schreibung der biblischen Eigennamen, in der Anordnung der Bücher, in der Sprache und beim gesamten Layout. Wenn die Jugendlichen verschiedene Bibelausgaben dabei haben, lohnt sich ein Vergleich! Methodenvorschlag: Jeder soll das Vorwort seiner Bibel lesen und dann berichten, für welche Zielgruppe diese Bibel gedacht ist.

Manche Entdeckung wird man auch in den „Beigaben“ der Bibeln machen: Oft gibt es da sehr brauchbare Erklärungen, geschichtliche Überblicke, Einführungen usw. Mit den Griff-Registern nutzt man diese Schätze vielleicht häufiger.

Auch ein Quiz lässt sich mit den Griff-Registern durchführen: Welches Buch ist das dickste, welches das dünnste in der Bibel? Wie viele Bücher gibt es im Alten, wie viele im Neuen Testament? Wie wäre es mit einem Bibelstellen-Suchspiel „Konfirmand gegen Pfarrer“: Vorgegeben wird eine Bibelstelle, die beide aufschlagen müssen. Der Pfarrer hat allerdings eine Bibel ohne Griff-Register. Spätestens bei Habakuk wird der Theologe ins Rudern kommen...

Und natürlich lassen sich alle Aktionen im „Jahr der Bibel“ mit dem Basteln der Griff-Register verbinden. Die geklebten Helferlein setzen das Motto zum Bibeljahr jedenfalls ganz praktisch um: Vom Suchen zum Finden...



Natürlich sollen die Griff-Register keine Alternative sein zum selbständigen Zurechtfinden in der Bibel. Das altbewährte Sprüchlein könnten ganz Fleißige gemeinsam auswendig lernen:

*In des alten Bundes Schriften merke an der ersten Stell'
Mose, Josua und Richter, Ruth und zwei von Samuel.
Zwei der Kön'ge, Chronik, Esra, Nehemia, Esther mit.
Hiob, Psalter, dann die Sprüche, Prediger und Hoheslied.
Dann Jesaja, Jeremia, Hesekiel und Daniel,
nebst Hosea, Joel, Amos, Obadja und Jonas Fehl.
Micha, welchem Nahum folget, Habakuk, Zephania,
Haggai, Sacharja, Maleachi stehen dann am Ende da.*

In dem Neuen stehn Matthäus, Markus, Lukas und Johann' samt den Taten der Apostel unter allen vorne an.

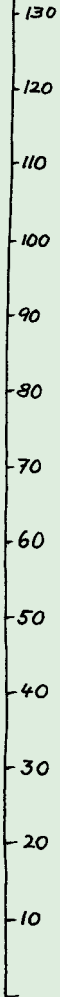
*Dann die Römer, zwei Korinther, Galater und Epheser;
die Philipper und Kolosser, beide Thessalonicher;
an Timotheus und Titus, Philemon und Petrus zwei;
drei Johannes, die Hebräer, Jakobus, Judas Brief dabei.*

Endlich schließt die Offenbarung das gesamte Bibelbuch.

Mensch gedenke, was du liest, dir zum Segen, nicht zum Fluch!

Vielleicht wird den Jugendlichen nach einer Stunde „Bibel-Basteln“ deutlich: Die Bibel ist kein Buch für das heilige Eckregal. Sie ist ein Arbeitsbuch, bei dem sich das Aufschlagen lohnt. Das Ziel der Bastel-Aktion ist erreicht, wenn am Ende nicht nur hübsche Griff-Register, sondern vielleicht auch ein paar Jugendliche „an der Bibel kleben bleiben.“

DIE „ETWAS ANDERE“ BIBEL-LESE-AKTION



KURZBESCHREIBUNG

"Bei mir ist das Bibellesen immer so zäh!", "Ich weiß nicht was ich lesen soll!" – diese Aussagen kennen wir nicht nur aus dem Munde von Jugendlichen. Weil das regelmäßige Bibellesen oft von vielen Seufzern begleitet oder gar nicht gekannt oder praktiziert wird, stellen wir in diesem Steigbügel eine Aktion zum Jahr mit der Bibel 2003 vor, die Jugendliche (sowie „ältere Mitmenschen“) zum regelmäßigen Bibellesen motivieren soll. Der begrenzte Zeitraum nimmt die Angst vor der zu großen Herausforderung "Das schaff ich eh nicht". Außerdem kommt der Projektcharakter Jugendlichen sehr entgegen, die sich nur für kurze Zeiträume festlegen können oder wollen.



Idee der Aktion

In einer bestehenden oder neuen Gruppe gemeinsam die Bibel zu lesen und sich zu motivieren, gegenseitig biblische Texte in den Blick zu nehmen.

Material

Ein Tagebuch erstellen und es für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer kopieren (dauert je nach Aufwand etwas Zeit!)

Gruppe

Schon bestehende Gruppen (Teeniekreis, Jungenschaft, Mädchenkreis, o.ä.) mit unbegrenzter Zahl an Teilnehmenden. Es kann aber auch eine ganz neue Gruppe für diese Aktion ins Leben gerufen werden. Die einzelnen Elemente sind vor allem für Jugendliche ab 15 Jahren geeignet. Wer diese Aktion mit jüngeren Jugendlichen durchführen möchte, muss das eine oder andere Element dem Alter der Teilnehmenden anpassen.

BESCHREIBUNG DER AKTION

Bibeltext

Für jede Woche wird immer nur ein kurzer Text ausgewählt, der jeden Tag gelesen und mit Hilfe der Anregungen im Tagebuch aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet wird. Im beiliegenden Vorschlag sind es die sieben Ich bin-Worte Jesu.

Wer andere Texte bearbeiten will,

sollte unbedingt darauf achten, dass sie nicht mehr als 3 Verse umfassen. Durch die kurzen Texte hält man den Zeitaufwand gering und ermöglicht dafür eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Text.

Textvorschläge

- Die sieben Ich bin-Worte Jesu
- Die letzten Worte Jesu am Kreuz (wenn die Aktion um Ostern ist)
- Einige der 36 Fragen, die Jesus im NT stellt
- Texte über Jesus und seine Familie
- Texte über Jesus und Petrus

Tagebuch

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekommen die vorbereiteten Tagebücher. Diese sollen mit Fragen, Texten und Bildern die persönliche Bibellese unterstützen und Raum für eigene Notizen bieten. Wöchentlich findet ein Gruppentreffen statt, in dem sich die Jugendlichen über ihre Erfahrungen austauschen. Dieser Rückhalt ist unbedingt notwendig und motiviert die Einzelnen.



Der „Wochentext“ ist in den Tagebüchern an jedem Tag abgedruckt. Darunter finden sich Fragen und Aufgaben für den jeweiligen Tag, außerdem ist dort viel Platz für persönliche Notizen zu finden. Am einfachsten ist es, ein gleiches Schema für jede Woche zu nutzen.

Anbei ein Wochenablauf des Tagebuchs am Beispiel der sieben Ich bin-Worte Jesu.

1. Woche - Tag 1

Lies Johannes 6, 35:

Jesus sagte zu ihnen: "Ich bin das Brot des Lebens. Keiner, der zu mir kommt, wird jemals wieder Hunger leiden, und niemand, der an mich glaubt, wird jemals wieder Durst haben."

Welche Worte fallen dir in diesem Vers besonders auf? Unterstreiche sie. Überlege, warum. Wo begegnen dir im Alltag Worte wie Brot, Hunger, Durst, Glaube? Lerne den Vers auswendig!

Anmerkung: Ziel des ersten Tages ist es, die Jugendlichen mit dem Text bekannt zu machen, den Text auswendig zu lernen und zu allgemeinen Begriffen (z.B. Brot, Durst) des Textes einen Bezug zur Gegenwart herzustellen. "Wo kommt der Begriff Hunger heute vor?"

1. Woche - Tag 2

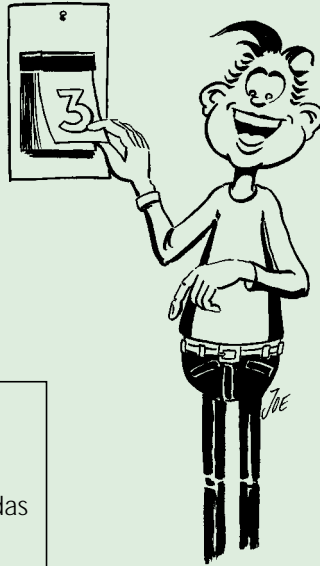
Jesus sagte zu ihnen: "Ich bin das Brot des Lebens. Keiner, der zu mir kommt, wird jemals wieder Hunger leiden, und niemand, der an mich glaubt, wird jemals wieder Durst haben."

Lies Johannes 6, 1-12 und 25-59.

Versuche den Hintergrund des Textes durch den "POZEK-Schlüssel" zu erarbeiten!

- P - Welche Personen (Personengruppen) kommen vor?
- O - An welchem Ort kommt es zu dieser Begegnung?
- Z - Gibt es eine Zeitangabe im Text (bzw. davor / danach)?
- E - Was ereignet sich? Wie ist der Ablauf der Ereignisse?
- K - Was ist die Kernaussage des Textes?

Anmerkung: Am zweiten Tag ist zunächst wieder der Text abgedruckt. Die Bibelstelle wird in ihrem Kontext angegeben, da das unmittelbare Umfeld des Textes betrachtet werden soll. Dazu kann der POZEK-Schlüssel benutzt werden (s.o.).



1. Woche - Tag 3

Lies Johannes 6, 35:
Jesus sagte zu ihnen: "Ich bin das Brot des Lebens. Keiner, der zu mir kommt, wird jemals wieder Hunger leiden, und niemand, der an mich glaubt, wird jemals wieder Durst haben."

Kannst du den Vers schon auswendig?!

Schlage in einem Bibellexikon oder einer Konkordanz das Wort Brot nach! Wie wird der Begriff in der Bibel gebraucht? (Falls du kein Nachschlagewerk hast, hier ein paar Bibelstellen zum Nachschlagen: 1. Mo. 3,19; 2. Mo 16, 4; Jes. 58, 7; Mt. 6, 11; Mt. 26, 26)

Anmerkung: Am dritten Tag geht es darum, zentrale Begriffe aus dem Text in der Bibel nachzuschlagen oder andere Verweise stellen nachzulesen. Falls jemand keine Bibelkonkordanz besitzt, sollten auf jeden Fall ein paar Bibelstellen angegeben werden.

1. Woche - Tag 4

Lies Johannes 6, 35:
Jesus sagte zu ihnen: "Ich bin das Brot des Lebens. Keiner, der zu mir kommt, wird jemals wieder Hunger leiden, und niemand, der an mich glaubt, wird jemals wieder Durst haben."

Anmerkung: Ziel des vierten Tages ist es, einen ersten Bezug zum persönlichen Leben jedes Einzelnen herzustellen. Wir haben dafür die o.g. Meditation als Hilfe zur Auseinandersetzung mit dem Text gewählt, möglich wäre auch ein Bild, eine Karikatur oder eine Liedstrophe. Nicht alle Menschen finden über solche, eher kreativen, Wege einen Zugang zum Text. Es liegt aber eine besondere Chance in dieser eher meditativ-sinnlichen Ebene.

Ich hungere nach mir,
denn ich habe mich irgendwo
verloren.
Irgendwo in den Erwartungen
der Vielen,
irgendwo in meiner trügerischen
Unsicherheit,
irgendwo in der wüsten Gier
nach Anerkennung,
irgendwo in der tauben
Selbstzufriedenheit.

Dort, wo alles voll ist,
bleibe ich leer.

Es geht mir so gut,
dass ich die Leere verdränge,
es geht mir so gut,
dass ich die Fragen nicht höre,
es geht mir so gut, dass ich den
Hunger abtöten möchte.

Doch manchmal vermisste
ich mich,
rufe nach mir und höre
meine Stimme
in der weiten Leere hallen.
Manchmal höre ich,
wie jemand nach mir ruft,
sehr weit weg,
von einem Ort in mir,
den ich noch nicht kenne,
doch der Weg dahin ist verstellt.

Dort, wo alles voll ist,
bleibe ich leer.

Ich hungere nach mir,
denn die schale Wirklichkeit

sättigt immer nur für einen
Augenblick.

Ich hungere nach dir,
denn unter der Schale
ahne ich einen verborgenen
Schatz.

Ich hungere nach der Welt, denn
ich fühle,
dass ich nur einen winzigen
Bruchteil erkenne.

Ich hungere nach Gott,
denn ich sehe,
dass mein Glaube sich hinter
Fassaden verschanzt.

Wie kann ich dieses Leben lieben,
wenn es sich mir doch
geheimnisvoll entzieht?
Wenn ich es riechen, fassen,
schmecken könnte,
wenn die Leere gefüllt wäre,
wenn das Gieren keine Macht
mehr über mich hätte,
wäre ich frei, mich zu sehen,
dich zu sehen.

Ich probiere alles,
was ich finden kann,
doch ich werde nicht satt.
Wenn ich einmal satt sein werde,
werde ich alles finden.

Fabian Vogt

(aus: Klaus Douglass: „Aufbruch zum Ich – Wie Sie mit
den Ich bin-Worten Jesu zu sich selbst finden“, Gerth
Medien, Projekt J. Wir danken für die freundliche
Abdruckgenehmigung.)



1. Woche - Tag 5

Lies Johannes 6, 35:
Jesus sagte zu ihnen: "Ich bin das Brot des Lebens. Keiner, der zu mir kommt, wird jemals wieder Hunger leiden, und niemand, der an mich glaubt, wird jemals wieder Durst haben."

Mach doch einen Spaziergang und sag den Vers auf!
Mach dir Gedanken zu der Frage: Wie hungert und dürstet man nach Gott?

Sage Gott einfach, wonach es dich hungert bzw. dürstet.
Wenn Jesus sagt, dass in ihm und in der Begegnung mit ihm all unsere Sehnsüchte nach Tiefe, Satttheit und Erfüllung gestillt werden, dann ist das eine unglaubliche Zusage. Und der sollten wir uns stellen.

Anmerkung: Am fünften Tag wird es dann noch konkreter und persönlicher. Die Jugendlichen sollen sich durch Fragen persönlicher Art auf das Thema einlassen. Gefragt ist die persönliche Stellung zum Text.

1. Woche - Tag 6

Lies Johannes 6, 35:
Jesus sagte zu ihnen: "Ich bin das Brot des Lebens. Keiner, der zu mir kommt, wird jemals wieder Hunger leiden, und niemand, der an mich glaubt, wird jemals wieder Durst haben."

Wie würdest du deine tägliche geistliche Nahrung beschreiben? (Dosenfutter? Mahlzeit beim Schnellimbiss? Tiefkühlkost? Babynahrung? Essen aus der Mirkowelle vor dem Fernseher? Reste? Fleisch und Kartoffeln? Trockenes Brot und Gänsewein?)
Um welche Art von Brot bitten wir, wenn wir im Vater Unser beten: "unser tägliches Brot gib uns heute"? Und für wen bitten wir das?

Lies Verse 53-58. Kannst du Vergleiche zum Abendmahl daraus ableiten? Welche Unterschiede gibt es zwischen dem Brot Jesu und dem Manna ("Himmelsbrot") des Mose?

Anmerkung: Sich die Fragen für den sechsten Tag zu überlegen, ist wohl die größte Herausforderung an diejenigen, die diese Aktion vorbereiten. Die Impulse sollen zum Überdenken des eigenen geistlichen Lebens herausfordern, sollen aber keine Überforderung der Einzelnen darstellen oder gar niederschmettern.

1. Woche - Tag 7

Lies Johannes 6, 35:

Jesus sagte zu ihnen: "Ich bin das Brot des Lebens. Keiner, der zu mir kommt, wird jemals wieder Hunger leiden, und niemand, der an mich glaubt, wird jemals wieder Durst haben."

Geh nochmals die vergangene Woche durch.

Bist du an manchen Stellen auf etwas Besonderes gestoßen? Wo?

Was ist dir wichtig geworden? Hast du Fragen? Welche? Was willst du festhalten? Viel Spaß in deiner Gruppe!

Anmerkung: Der siebte Tag unterscheidet sich von allen anderen. Die Jugendlichen sollen die vergangenen Wochen nochmals in Gedanken „abwandern“ und sich „Stolpersteine“ bewusst machen. Diese „Stolpersteine“ können dann am Gruppenabend in Form von Fragen oder Anmerkungen eingebracht werden.

DER WÖCHENTLICHE GRUPPENABEND

Der Gruppenabend hat während der ganzen Aktion eine zentrale Bedeutung. Es ist eine große Hilfe, sich mit anderen über die Erfahrungen und Schwierigkeiten auszutauschen, neue Impulse zu bekommen und sich wieder für die neue Woche motivieren zu lassen. Der Gruppenabend sollte gut vorbereitet sein. Es ist auch möglich, diesen Abend im Team zu leiten.

Der Abend wird mit einem Lied und einer kurzen Besinnung begonnen. Durch geeignete Medien werden die Jugendlichen auf das Thema des Bibeltextes eingestimmt. Zum Beispiel: "Ich bin das Brot des Lebens." - hier würde es sich anbieten, ein Brot oder verschiedene Brotsorten mitzubringen und es zusammen zu essen. In einer anschließenden stillen Phase blättern die Teilnehmenden nochmals ihre Tagebücher durch und fragen sich: Was habe ich in der letzten Woche mit dem Text erlebt? Wo hatte ich persönliche Highlights bzw. Erkenntnisse beim Bibellesen?

Wo habe ich noch offene Fragen? Ist die Gruppe zu groß, werden nun zwei Kleingruppen gebildet, da in der kommenden Austauschrunde alle zu Wort kommen sollen (höchstens 6 Teilnehmer pro Kleingruppe - evtl. überlegen, ob für jede

Kleingruppe eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter notwendig ist. Evtl. kommen die Jugendlichen aber auch ohne Anleitung ins Diskutieren und suchen nach Antworten). Nach ca. 30 Minuten in den Kleingruppen trifft sich die ganze Gruppe zu einem Impulsteil. Dieser kann mit einem kleinen Liedblock eingeleitet werden.



Das Ziel des Impulsteils ist es, einen Aspekt des Textes ausführlich darzustellen. Eine Möglichkeit wäre, mit biblischen Erzählfiguren eine Szene darzustellen oder gemeinsam eine künstlerische Darstellung (z.B. Sieger Köder) zu betrachten. Da der Text schon in den Kleingruppen besprochen wurde, sollte der Impuls sehr kurz gehalten werden. Eine anschließende Stille lässt den Teilnehmenden nochmals die Möglichkeit, neue Erkenntnisse oder Vorsätze ins Tagebuch zu schreiben.

Den Abschluss bildet eine Gebetsrunde. Diese Runde kann als Gebetsgemeinschaft oder als Gebet eines /einer Einzelnen gestaltet werden. Hier kommt es immer darauf an, welche Vorerfahrungen die Jugendlichen mitbringen und in welcher Form sie sich wohl fühlen. Das Gebet mündet dann in einen Segen oder in ein Segenslied.

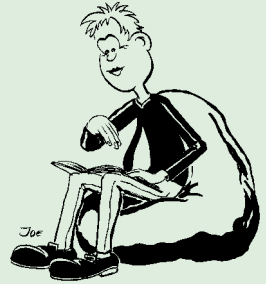
Als Ausblick wird der Text für die neue Woche - unkommentiert! - vorgelesen. Sicherlich ist es gut, die Jugendlichen an dieser Stelle

nochmals zu motivieren, sich mit dem Text in der neuen Woche persönlich auseinander zu setzen.

Anmerkung

An dieser Stelle möchten wir nochmals ausdrücklich Mut machen diese etwas andere Art der täglichen Bibellese einmal auszuprobieren. Der Gruppenprozess motiviert unheimlich, wirklich an der täglichen Bibellese dranzubleiben und "mitzuhalten". Und über das neue Einüben der täglichen Gewohnheit hinaus kann sich mit Gottes Hilfe noch etwas viel Größeres einstellen: die (Vor)Freude, ausgewählten Bibeltexen intensiv zu begegnen und darin die Stimme Gottes für das eigene Leben zu entdecken.

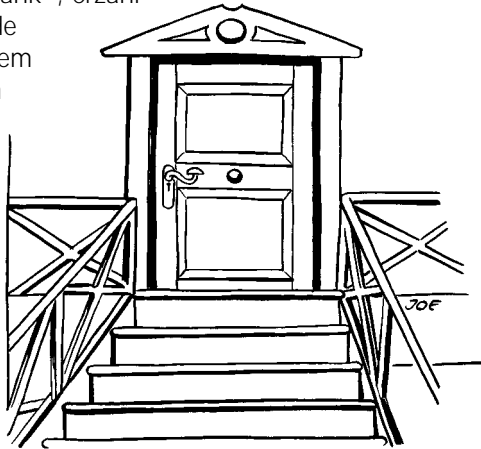
SIEBEN TIPPS ZUM BIBELLESEN



- 1.** Ich mache mir zunächst bewusst: In den nächsten Minuten will ich mich Gott zuwenden, in seinem Wort lesen und auf ihn hören - Zeit haben für Gott.
 - 2.** Dazu schaffe ich mir mit wenigen Handgriffen einen Platz, einen Raum, zum Beispiel: Ich mache meine Tür zu; ich möchte jetzt meine Ruhe haben, Ich räume den Tisch ab oder auf, damit ich auch äußerlich Raum gewinne. Vielleicht zünde ich auch eine Kerze an. Ich habe jetzt Zeit für Gott.
 - 3.** Ich beginne mit dem Gebet, mit dem Gespräch mit Gott. Ich bitte Gott darum, dass er mir jetzt selbst sein Wort aufschließt, dass sein Geist mir erklärt, was dort steht. Und ich lese mit der Frage: Herr, wer bist du? Ich möchte Gott und Jesus Christus näher kennen lernen.
 - 4.** Ich lese den ganzen Text einmal ganz durch. Und das tue ich meistens sehr langsam. Ich habe mir ein Stille-Zeit-Buch angeschafft. Ich schreibe mir auf, was mir auffällt - wichtig wird. Ich
- schreibe aber auch auf, was ich nicht verstehe (darüber kann ich dann mit anderen Christen reden).
- 5.** Ich denke betend über das Gelesene nach. Ich mache mir bewusst, was ich jetzt auf- und wahrgenommen habe. Hier brauche ich die Stille und das Schweigen. Es ist so etwas ähnliches wie ein inneres Hören. Dabei schreibe ich mir wiederum auf, was mir wichtig geworden ist.
 - 6.** Erst jetzt werde ich die Auslegung einer Bibellesehilfe lesen. Sie ist nun eine unterstreichende und ergänzende Hilfe, manchmal auch für das, was ich nicht verstanden habe.
 - 7.** Ich schließe die Stille Zeit wieder um mit einem Gespräch mit Gott. Dieses Gebet hat dann meistens auch etwas mit dem Text zu tun und mit dem, was mir gerade wichtig geworden ist. Manchmal kann man solche Gebete auch gut aufschreiben. Sie können zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal wichtig werden.

DER TRAUM

„Vor zwei Jahren war ich sehr krank“, erzählte sie. „Und damals hatte ich jede Nacht denselben Traum. In meinem Traum gehe ich über Land. Dann bemerke ich ein weißes Haus. Es ist ganz weiß und lang gestreckt und umgeben von einem Lindenwald. Zur linken Hand sehe ich eine Wiese mit Pappeln, deren Wipfel sich über den Linden sacht im Winde wiegen. Zu diesem weißen Haus fühle ich mich im Traum magisch hingezogen. Langsam gehe ich darauf zu. Der Weg dorthin ist umsäumt



von Blumen - die jedoch sofort welken, sobald ich sie pflücke. Links und rechts von dieser Allee breitet sich kurz geschnittener englischer Rasen aus. Und nur ein einziges Beet mit violetten Blumen findet sich in dem endlosen Grün. Ganz aus weißen Steinen erbaut ist mein Traumhaus. Eine breite Freitreppe führt hinauf zur Eichentür. Dort stehe ich und klingele und klopfe; doch keine Antwort kommt aus dem Inneren des Hauses. Ich bin tieftraurig – und wache auf.“

Das also war mein Traum. Und er kehrte Nacht für Nacht zu mir zurück. Und diese Regelmäßigkeit bestärkte mich endlich in der Gewissheit, dieses weiße Haus zu kennen. Vielleicht hatte ich es in meiner früheren Kindheit schon einmal gesehen, mag sein, sogar darin gewohnt. Doch so sehr ich auch grübelte, ich entsann mich nicht mehr. Die Überlegungen wuchsen sich nach und nach zu einer Art von Besessenheit aus. Und als ich gesund war, beschloss ich, ganz Frankreich auf der Suche nach dem weißen Traumhaus zu bereisen. Doch meine Fahrt war ganz umsonst. Ich fand nichts. Ich kehrte im Oktober traurig nach Paris zurück, blieb dort den Winter über – und träumte von dem Haus...

Eines Tages jedoch fand ich es. Ich fuhr durch ein Tal, und sogleich kam ich mir vor wie zu Hause. Alles war so heimelig: Pappelwipfel überragten einen Lindenwald, und durch das Laubwerk entdeckte ich ein weißes Haus. Da war es, das weiße Traumhaus! Ganz vertraut war mir der Weg dorthin, den ich im Traum so oft gegangen war. Wo sah ich sie denn wieder: Die Allee, den kurz geschnittenen Rasen, und endlich die Freitreppe, die hinaufführte zu der Eichentür. Ich stieg aus meinem Wagen und lief hinauf.

Wie groß meine Angst war, dass wieder mein Klingeln und Klopfen



nicht gehört werden würde. Doch die Sorge war unbegründet: Auf mein Klingeln hin öffnete sich sofort die Tür. Ein Diener sah mich an, sehr alt war er schon und blickte traurig. Und er schien mich zu kennen - obwohl sein Mund verschlossen blieb.

„Ich habe eine merkwürdige Bitte“, sagte ich. „Zwar ist mir der Besitzer dieses Hauses nicht bekannt, dennoch möchte ich es mir anschauen. Ich wäre übergücklich, wenn Sie es mir gestatten würden.“ - „Dieses Haus“, sagte der Bedienstete da, „steht frei zur Vermietung. Bitte folgen Sie mir.“

„Welch ein Glücksfall“, rief ich da, „und - warum bewohnen es die Besitzer nicht?“ - „Sie haben darin gewohnt. Dann aber begannen die Erscheinungen...“ - „Sie meinen, es

spukt hier? Nun, das soll mich nicht stören. Ich wusste gar nicht, dass man auf dem Lande noch so abergläubisch ist.“ „Auch ich wäre es nicht, gnädige Frau“, erwiderte er ernst. „Doch ich selbst bin diesem Gespenst, das meine Herrschaft vertrieb, oft nachts im Park begegnet.“ „Wie seltsam“, sagte ich und lächelte. - „ja, und seltsam, gnädige Frau“, meinte der Alte da, „dass gerade Sie darüber lachen. Denn das Gespenst waren Sie!“ (Aus dem Französischen von Nathalie Delonge)

André Maurois

DEUTSCH- LAND SUCHT DEN SUPERSTAR



Kurzbeschreibung

Die TV-Show „Deutschland sucht den Superstar“ war für viele Jugendliche und Erwachsene Kult! Eine zweite Staffel ist bereits geplant. Ob man nun Fan dieser Casting- und Talentshow ist oder nicht, es ist beinahe unmöglich diesem Medienereignis zu entkommen. Ob in den unterschiedlichsten Zeitungen und Magazinen, in der Schule oder am Arbeitsplatz, „DSDS“ ist Thema. Im folgenden Entwurf wird die Show auf originelle Art nachgestellt. Eine Andacht zum Thema wirft nochmals ein anderes Licht auf die ganze Sache.

Vorbereitung

Vor Beginn der Show sollte eine „Bühne“ aufgebaut werden. Ein entsprechendes Ambiente ist wich-

tig, damit es den Teenies leichter fällt, aus sich heraus zu gehen. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Tipp: Beleuchtung der Bühne mit Baustrahler, Lampen oder Diaprojektor

Zeitumfang (bei einer Gruppengröße von 8-10 Jugendlichen):
Begrüßung, Showablauf erklären:
5 min.

Lied aussuchen, Kostüm besorgen
u.ä.: 30 min.

Show: 40 min.

Andacht/Impuls: 15 min.

Gesamtzeit: 90 Min. (variiert je nach Anzahl der Jugendlichen)

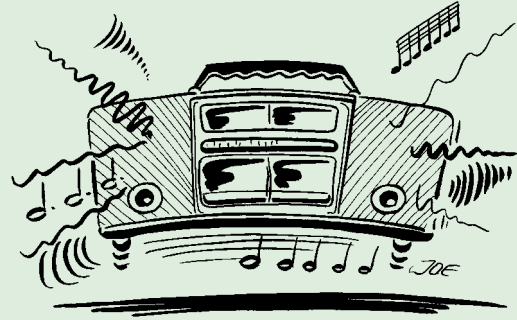
Spielidee

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Show „Deutschland sucht den Superstar“ suchen sich zuerst ein Lied aus, welches sie dann bei

der Show als Solo-Stars präsentieren (es sollte kein Lied doppelt vorkommen). Diese Lieder können sie sich entweder aus der CD-Sammlung der Mitarbeiterin oder des Mitarbeiters aussuchen oder aus der eigenen Sammlung. Nun fehlen die Stars von morgen an ihrem Outfit (Kostüm, Frisur, Schminke,...) und lassen sich eine originelle Einlage/Tanz für den großen Auftritt einfallen.

DIE SHOW

Zuerst stellen sich alle Bewerberinnen und Bewerber kurz vor, nennen ihren Liedtitel und warum sie gerade dieses Lied ausgewählt haben. Diese Vorstellung geschieht am besten so, dass alle Jugendlichen in einer Reihe nebeneinander stehen. Hier trägt es natürlich schon sehr zur allgemeinen Heiterkeit bei, wenn diese Vorstellung möglichst schwulstig und übertrieben gemacht wird... Dann wird der Reihe nach vorgesungen (wichtig: im Hintergrund läuft die CD, aber die Jugendlichen müssen laut singen, kein Playback! – deshalb ist es sinnvoll, den Abend eine Woche vorher anzukündigen, damit geübt werden kann...). Nach jedem Auftritt bewertet die Jury Stimme, Performance, Tanz, Outfit, Fans, usw. Von den Kommentaren der Jury hängt natürlich viel ab. Je witziger und übertriebener, desto besser, und umso hemmungsloser die Jury,



desto mehr gehen die Jugendlichen auch aus sich heraus (Vorbild ist hier sicherlich die Original-Jury: Dieter Bohlen, Shona Fraser, Thomas Bug und Thomas Stein).

Wenn alle ihren Auftritt hinter sich haben, schreiben die teilnehmenden Jugendlichen ihren Favoriten auf die vorgefertigten Zettel (es ist nicht möglich, sich selbst zu nennen). Die Jury wertet anhand der Zettel und der eigenen Bewertung aus, wer Superstar werden wird. In dieser Zeit singen alle zusammen das Lied „We have a dream“. Danach wird dann der Superstar, mit allem was dazu gehört gekürt. Der Fantasie sind auch hier keine Grenzen gesetzt... – wie wäre es zum Beispiel mit einem Auto-Geschenk wie in der echten Show (als Matchboxauto...), einem Fan-Ansturm, etc.?!

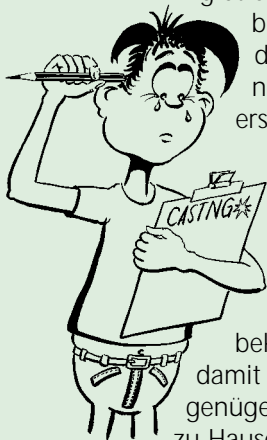
Anregung

Je nach Zeit und Gruppengröße können auch zwei Lieder von jeder Person gesungen werden.

Empfehlungen

Wichtig: Die Show sollte auf jeden Fall als Show „rüberkommen“! Je mehr sie der rtl-Version gleicht, desto besser. Anregungen gibt es reichlich im Internet: www.deutschlandsuchtdensuperstar.rtl.de. Hier

gibt es auch den Castingbogen zum Runterladen, was das Ganze noch professioneller erscheinen lässt und eine Woche vorher schon Lust auf den Abend machen kann... Es empfiehlt sich, den Abend bereits im Vorfeld bekanntzugeben, damit die Jugendlichen genügend Zeit haben, sich zu Hause einen Song und alles entsprechende (Klamotten, Performance,...) auszusuchen und den Auftritt einzuüben...



Die Jury (Mitarbeiter/innen oder noch besser, extra geladene Gäste – vielleicht besondere Persönlichkeiten wie der Besitzer/die Besitzerin des Plattenladens, ein Bandmitglied einer Band vor Ort o.ä.) sitzen alle an einem Tisch (besser wäre sogar ein Sofa). Ein besonderer Gag wäre die leibhaftige Teilnahme von Dieter Bohlen (Mitarbeiter mit blonder Perücke). Unerlässlich ist ein echtes Mikrophon für die werdenden Stars. Zum einen wirkt das professioneller,

zum anderen hört man die Stimme besser, da ja parallel die CD zum Song läuft.

Material

CD's mit verschiedenen (bekannten) Liedern „We have a dream“, CD-Player, Mikrophon, kleine Zettel und Stifte, Dinge für die Bühne (Lichter, Tücher, Deko), evtl. Verkleidungskoffer und Perücken, evtl. Foto und Videokamera

Tipps/Extras

Eine besondere Erinnerung ist es sicherlich, wenn die Show gefilmt, fotografiert wird.

Die ganze Show kommt sicherlich noch viel besser an, wenn man daraus eine Großaktion startet, z.B. Gemeindefest, Jugendsonntag, usw. Allerdings könnte es auch sein,

dass dann die Hemmschwelle für die Einzelnen zu groß wird.



ANDACHT

zu „DSDS - Deutschland sucht den Superstar“

DSDS: Wer weiß nicht, was diese Abkürzung bedeutet... : Deutschland Sucht Den Superstar. Dies ist die eine Möglichkeit. Eine andere wäre folgende: JSUA: Jesus Sucht Uns Alle.

Jesus sucht nicht nur den Superstar, den „Alles-Checker“, den Mr. Perfect. Jesus sucht anders. Er hat sich die Schwachen, also die Warmduscher, die Versager unserer Gesellschaft ausgesucht, um sie den sogenannten Starken gegenüber zu stellen. Denn später, wenn wir einmal vor Gottes Richterstuhl stehen, zählt alles das, was für uns Menschen hier auf dieser Erde wertvoll ist, nichts mehr. Wir können also noch so viel Geld anhäufen, noch so viele Häuser bauen und noch so viele tolle Dinge kaufen, noch so ein toller Superstar sein. Letztlich zählt nur, ob wir an Gott geglaubt haben oder nicht.

Jesus macht aus seiner „Suche“ keinen Rummel, keine Show, sondern er sucht still und leise am Wegesrand oder auf der Straße. Einige Beispiele gefällig? Bitte schön: Zachäus, ein fieser Zolleintreiber. Oder David, ein kleiner schwacher Schafhirte, den Gott zum König über ganz Israel macht.

Jesus beruft auch nicht nur für ein paar Wochen im Rampenlicht, sondern für immer; ohne Wertverlust. Es geht ihm also nicht um einen Traum oder ein Luftschloss, das wieder in sich zusammenfällt, sondern Jesus hält sein Wort und gibt uns die beste Zusage, die wir je bekommen können: Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Alle, die an ihn glauben, werden nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

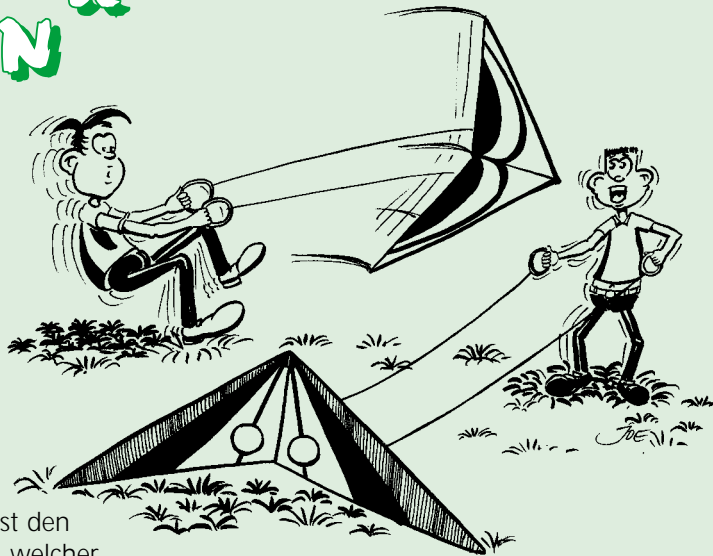
Jesus sucht sich jedoch nicht nur die Extreme wie die Schwachen oder die Superstars heraus; er sucht uns alle, so normal wir auch sein mögen.

RTL sucht nur einen und der Rest bleibt auf der Strecke: Jesus will uns alle, ohne dass auch nur eine oder einer auf der Strecke bleibt.

Deshalb: DSDS ist vergänglich - aber JSUA gilt für immer!!

„DRACHEN SOLLEN FLIEGEN“

BAU EINES LENKDRACHENS



Bei Drachen gibt es zunächst den „Standdrachen“ (Einleiner), welcher der klassische Drachen ist. Lenkdrachen sind Mehrleiner und deshalb steuerbar. Als Faustregel gilt: Wenig Wind - großer Drachen, viel Wind - kleiner Drachen.

Mit dieser Bauanleitung könnt ihr einen mittelgroßen Zweileiner-Lenkdrachen bauen.

Zur Herstellung der Lenkdrachen wird Spinnaker-Tuch verwendet. Es ist hochwertiges Segelmaterial aus Nylon- oder Polyesterfasern, meist mit wasserabweisender und luftundurchlässiger Beschichtung; in vielen Farben und Stärken erhältlich - leider ist es nicht gerade billig. Es lässt sich wie gewöhnlicher Stoff bearbeiten.

Damit jede/r in der Gruppe auch an einem Gruppenabend fertig werden kann, stellen wir hier eine sehr einfache Konstruktion vor: Die Grundform ist ein Quadrat, das auf eine Ecke gestellt wird. In der einen Diagonalen wird es von einem Stab gehalten, die beiden anderen Ecken verbindet ein gekrümmter Stab, der die Spannung erzeugt (siehe Zeichnung). An diesem zweiten Stab sind auch die beiden Wippen befestigt, an denen wiederum die Steuerleinen eingehängt werden. Ans untere Ende kommt noch ein Drachenschwanz. Für die Steuerleinen werden Haspeln angefertigt.

der Steigbügel

So sieht das Abendprogramm in Kurzform aus

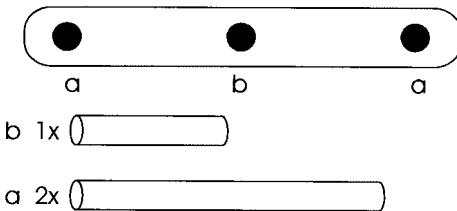
Wenn der Weg zu einem geeigneten „Fluggelände“ nicht zu weit ist, könnte der erste Probeflug noch als Abschluss ein geeigneter Abschluss sein (soweit es die Licht- und Windverhältnisse erlauben).

BAU DER HASPEL

Werkzeug

- Sägen
- mittelfeines Schmirgelpapier (120er-Papier)
- 10mm-Bohrer (Bohrmaschine, Handbohrer oder geeigneter Akkuschauber)

Haspel Einzelteile



Material für 2 Haspeln

(also einen Drachen):

- Rundholz \varnothing 10 mm mit 50 cm Länge
- Vierkanteleiste 20mm x 5 mm Querschnitt mit 60 cm Länge

Bauanleitung

Vom Rundholz werden vier Stücke mit je 5 cm abgesägt und der Rest halbiert (ca. 15 cm).

Aus der Vierkanteleiste werden vier gleiche Teile mit je 14,5 cm gesägt. Mit einem 10 mm-Bohrer werden in jedes dieser 4 Teile 3 Löcher gebohrt: ein Loch genau in der Mitte, die beiden äußeren mit 2 cm Abstand zum Rand.

Diese Teile sollten mit Schmirgelpapier etwas geglättet werden und können dann auch sofort zusammengeleimt werden. Nachdem der Leim getrocknet ist, sollte die ganze Haspel nochmals überschliffen werden. Wichtig ist, alle Ecken der Leisten abzurunden, damit die Leine nicht beschädigt wird.

Fertige Haspel



DRACHEN

Werkzeug

- Nähmaschinen (Vorschlag: eine Maschine für ca. 4 Personen) inkl. Faden!
- Lochzange
- Scheren

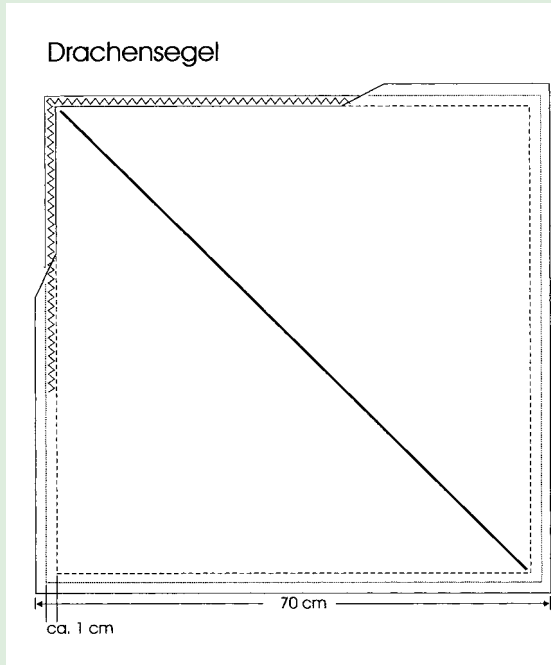
Material für einen Drachen

- Spinnaker-Nylon: 70 x 70 cm (gibt es in Drachengeschäften oder im Internet: www.kites.ch oder www.lenkdrachen.de) Wird bei einer Breite von 104 cm als laufender Meter vertrieben (ca. 7,50 EURO/Meter)
- 2 x CFK-Vollstab 3 oder 4 mm Länge 100 cm (Preis je Stab ca. 2,- EURO)
- 4 x Endkappen für die Stäbe (Preis je Kappe ca. 0,10 EURO)
- 2 x 40 m Leine (Preis ca. 15 EURO)
- 3 Nylon-Reste je 9 cm x 3 cm
- 1 Nylon-Rest 13 cm x 3 cm
- 5 Nylon-Reste als Kreis mit 3 cm Durchmesser (hier verwendet man am besten den Stoff von alten, kaputten Regenschirmen)
- ca. 15 m Schwanz einfachster Ausführung (ebenfalls im Drachen- oder Bastelladen erhältlich)
- evtl. Farben und Pinsel zum Bemalen

Somit ist Material im Drachengeschäft im Wert von ca. 30 EURO pro Drachen zu besorgen.

Bauanleitung

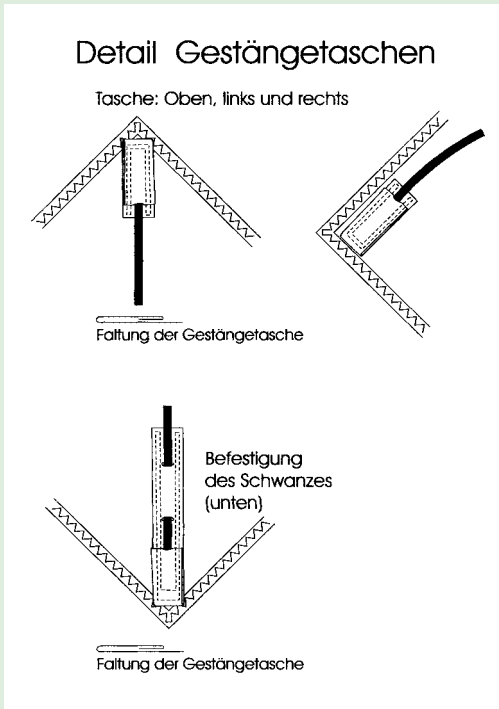
Einer der beiden Stäbe wird auf 90 cm gekürzt. Da beim Auf-/Abbau des Drachens die Enden der CFK-



Stäbe aufsplintern können, sollte an jedes Ende eine Endkappe aufgepresst werden.

Vom Spinnaker-Nylon wird ein Quadrat mit 70 x 70 cm geschnitten. Alle 4 Ränder werden jeweils 15 mm umgeschlagen und mit einem großen Zick-Zack-Stich umgenäht. Dreht man das fertige Quadrat auf eine Ecke, so wird unten die lange Tasche und oben eine der drei kur-

zen Taschen ins Eck (siehe Zeichnung) genäht. Der kurze CFK-Stab soll durch diese beiden Taschen in der Diagonale des Quadrates eingeschoben werden.



Die Tasche entsteht, indem man den 8,5 cm Streifen bei 4 cm faltet und mit der längeren Seite nach unten auf den Drachen näht.

Die Taschen an den restlichen beiden Ecken zeigen nicht entlang der Diagonale, sondern jeweils zur oberen Ecke (also entlang der Kante des Drachens). Hier wird der lange CFK-

Stab eingesteckt, der durch die Biegung den Drachen spannt. Die verbleibenden 5 runden Nylon-Reste werden nun noch auf den Drachen genäht:

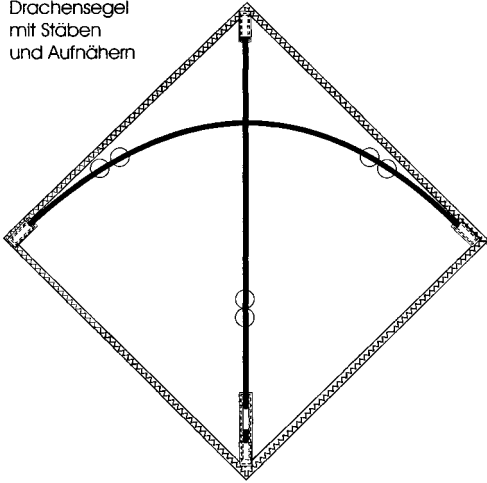
- Einer kommt 27 cm vom unteren Ende in die Diagonale (also da wo der kurze Stab ist)
- Je einer kommt 27 cm entlang des gebogenen langen Stabes (von der Ecke gemessen)
- Die verbleibenden beiden anderen kommen jeweils neben die letzten beiden (also 31 cm von der Ecke entfernt)

Sind alle 5 Kreise aufgenäht, werden jeweils in der Mitte durch Nylon-Flicken und Drachen Löcher gestanzt (Lochzange): An der unteren langen Tasche werden 2 Löcher gestanzt, durch die später der kurze Stab gefädelt wird. Damit ergibt sich eine Möglichkeit, den Drachenschwanz zu befestigen.

Der Schwanz ist natürlich eine optische Aufwertung des Lenkdrachens im Flug, hat aber vor allem stabilisierende Wirkung. Man sollte also nicht auf den Drachenschwanz verzichten.

Nun ist der Drachen fertig und kann bemalt werden.

Drachensegel
mit Stäben
und Aufhängern



Ringen hoch, so sollte der Drachen schräg hängen, wobei das obere Ende weiter oben sein muss. Seitlich sollte er symmetrisch hängen.

Verstellung der Waage

Durch Verstellung wird der Waageschenkel in seiner Länge verändert und der Drachen "flacher" oder "steiler" gestellt. Fliegt der Drachen wie folgt ist eine weitere Einstellung des Drachens notwendig: Nach dem Start geht der Drachen in den Flatterabsturz über: der Drachen muss steiler gestellt werden. Der Drachen steigt schwer oder gar nicht, dann muss er flacher gestellt werden.

Anbringen der Leinen

Es werden ein Stück Leinenschnur mit 64 cm Länge und ein weiteres mit 80 cm Länge an einem kleinen Metallring befestigt. Am freien Ende wird eine Schlaufe geknüpft.

Das Ganze wird zweimal hergestellt. Die Schlaufen der kurzen Schnüre werden durch die äußeren der oberen Löcher nach hinten (zu den Stäben) durchgeführt. Der gekrümmte Stab wird in die Schlaufen eingefädelt.

Die Schlaufen der beiden längeren Schnüre werden gemeinsam durch das untere Loch durchgezogen. Der kurze Stab wird durch die Schlaufen gefädelt. An jedem der beiden Ringe wird eine Leine befestigt. Hält man den Drachen an den beiden

Sicherheit

Im Internet finden sich auf vielen Seiten ums Lenkdrachenfliegen folgende wichtige Regeln. Sie sollten beim Umgang mit Lenkdrachen beachtet werden, damit die Gesundheit des Piloten/der Pilotin und anderer Personen nicht gefährdet wird und damit das Image der Lenkdrachenflieger weiterhin gut bleibt:

- Lenkdrachen sind kein Kinderspielzeug
- Nur dort fliegen, wo Menschen, Tiere und Umwelt nicht gefährdet werden

- Nur bei Windstärken fliegen, bei denen man den Lenkdrachen voll im Griff hat
- Nur mit unbeschädigten Drachen fliegen. Beschädigte Drachen stellen Gefahren dar bzw. können weitere Schäden davontragen
- Lenkdrachen nie über Köpfe von Menschen oder Tieren fliegen lassen. Straffe Leinen können böse Schnittwunden verursachen
- Nie in der Nähe von Hochspannungsmasten, Stromleitungen, Autobahnen, Gleisanlagen fliegen
- Nie bei Gewitter fliegen, feuchte Leinen stellen Blitzableiter dar
- In 3 km Umkreis von Flughäfen ist Lenkdrachenfliegen verboten, ebenso in Naturschutzgebieten
- Die Leinenlänge darf 100 m nicht überschreiten.

Tipps zum Flug

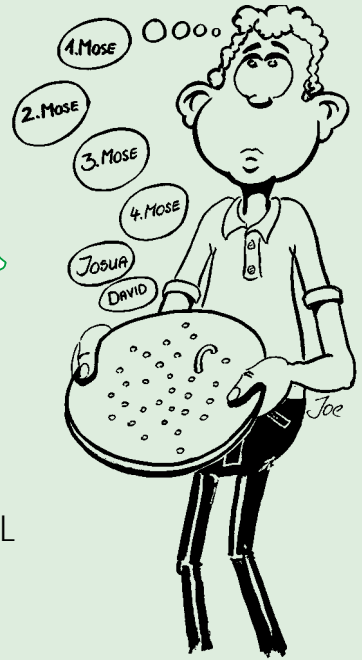
Der Pilot/die Pilotin steht mit dem Rücken zum Wind, der Drachen am Leinenende dagegen genau in Windrichtung. Jetzt werden die gespannten Flugleinen mit beherztem Schwung nach hinten gezogen. Der Pilot/die Pilotin geht noch wenige Schritte rückwärts und der Drachen fliegt mit gleichmäßig gespannten Leinen steigend. Die Steuerung ist einfach:

- Zug mit der linken Hand und der Drachen fliegt nach links.
- Zug mit der rechten Hand und der Drachen fliegt nach rechts.
- Dauernder Zug einer Seite ergibt die beliebten Loopings.

Die Landung

Der Drachen wird so weit wie möglich nach unten und danach nach rechts gelenkt. Wenn der Zug schwach wird und der Drachen sich dem Bodenbereich nähert, geht der Pilot/die Pilotin einige Schritte auf den Drachen zu und der Flieger wird sanft landen. So einfach ist das.

MIT DEM RING DURCH DIE 66 BÜCHER DER BIBEL



BASTELIDEE ZUM JAHR MIT DER BIBEL

IDEE

In ein Sperrholzbrett werden 66 Löcher gebohrt, das ein aufgesägter Gardinenring von Loch zu Loch durch das Brett hindurch, „gedreht“ werden kann. Die Löcher werden der Reihe nach mit den Namen der 66 Bücher beschriftet.

Der Reiz und pädagogische Wert des Spiels besteht darin, dass das Spiel einerseits auch von denjenigen gelöst werden kann, die die Reihenfolge der Bücher nicht kennen (aber dadurch nahezu von selbst kennengelernt werden), andererseits der

Ring aber umso schneller durchs Brett bewegt werden kann, als die Be-treffenden wissen, welches Buch auf das vorige folgt.

Das Spiel kann mit verhältnismäßig geringem Aufwand im Rahmen einer Workshop-Einheit auf Freizeiten oder im Rahmen einer Gruppenstunde (ca. 1 bis 1 1/2 Stunden) hergestellt werden.

Verschiedene Varianten sowie Anregungen zur weiteren Programmgestaltung ermöglichen eine flexible

und den konkreten Möglichkeiten und Bedürfnissen angepasste Umsetzung der Bastelidee.

HINTERGRUND-INFO ZUM SPIEL

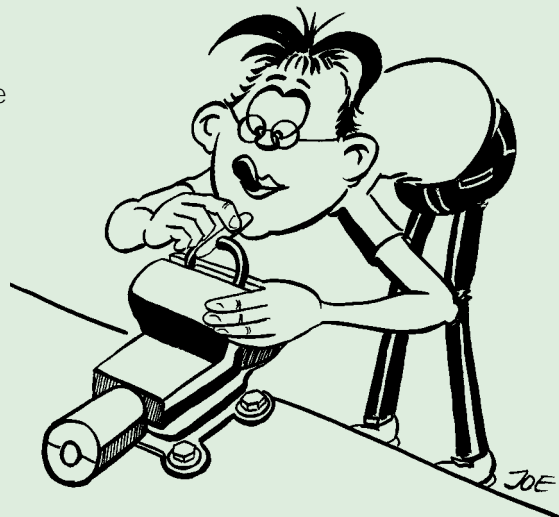
Das Spiel gehört zur Gruppe der Knobelspiele. Entdeckt wurde die Grundidee unseres Spiels bei einem Spiel, das bereits vor Jahrzehnten als Werbung für ein Metallputzmittel verbreitet wurde. Dort bestand das Spiel aus einer runden, kleinen, mehrfach durchbohrten Metallplatte. Es musste ein Metallring mit kleinem Durchmesser von der Scheibe befreit werden. Das geschah, indem man ihn so durch die Löcher praktizierte, dass er den Rand erreichte.

Zum Jahr mit der Bibel verwenden wir diese Grundidee und stellen weitere Möglichkeiten vor, wie Jugendliche kreativ und spielerisch die Reihenfolge der Bücher der Bibel kennenlernen können. Das Spiel möchte deshalb zugleich einladen und ermutigen zum Bibellesen - denn nur wer die einzelnen Bücher der Bibel kennt und sie findet, wird sie auch lesen.

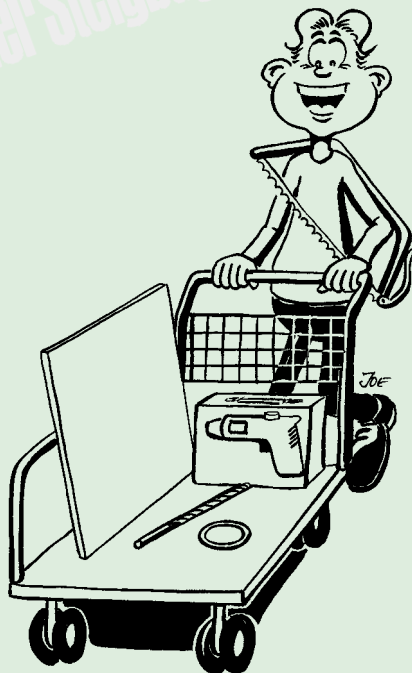
ANLEITUNG ZUR HERSTELLUNG DES SPIELS

Material

Das alles bestimmende Teil ist der Ring. Hier sei der Kauf einer 10er-Packung Gardinenringe aus Metall empfohlen. Diese Ringe müssen später aufgesägt werden und verlieren dabei einen großen Teil ihrer Stabilität. Deshalb sollten keine Holz-Ringe verwendet werden, da sie im aufgesägten Zustand zu leicht brechen. Außerdem sind die Metall-Gardinenringe bei 50 mm Außendurchmesser meist aus Draht der Stärke 5 mm gefertigt, was schlank genug für die eng aneinanderliegenden Löcher des Spieles ist. Holzringe sind meist deutlich dicker, was ein noch genaueres Arbeiten erfordert.



Wer Gardinenringe mit 50 mm Außendurchmesser erwirbt, kann die Sperrholzplatten im Rohzuschnitt von 30x30 cm zusägen lassen. Die Bohrschablone passt ausgedruckt auf ein DIN-A4-Blatt. Natürlich sind auch größere Ringe reizvoll, man muss dann aber entsprechend größere Sperrholzplatten kaufen und die Bohrschablone (z.B. mit dem Fotokopierer) entsprechend vergrößern. Das Sperrholz sollte 4 mm stark sein und wenn möglich aus hellem Oberholz, damit später beim Beschriften mit Bleistift genügend Kontrast vorhanden ist. Entscheidet man sich beim Kauf für Birkenholz, zerkratzt die Oberfläche des Spieles weit weniger, als das bei weicheren Holzarten der Fall ist.



Pro Person werden also folgende Materialien benötigt:

- 1 Gardinenring aus Metall mit 50 mm Außendurchmesser und 5 mm „Drahtstärke“
- 1 Sperrholzbrett 30 x 30 cm
- 1 Bohrschablone auf einem DIN-A4-Blatt maßstabsgerecht abgebildet

Allgemein:

- Paket-Klebeband mit Abroller
- Einige Druckbleistifte mit 0,5 mm-Mienen
- Haarspray (zum Fixieren)
- Eine Kreis-Schablone mit 29 cm Durchmesser (am besten vorher aus Pappe herstellen)

Werkzeug

Wenn für jede/n der Gruppe eine Bohrmaschine/Akkuschrauber vorhanden ist, ist das Ganze am Entspanntesten, da alle gleichzeitig arbeiten können. Wer zu Hause entsprechendes Werkzeug hat, soll dies einfach mitbringen. Eine besondere Idee könnte auch sein, die Maschinen mitsamt den Vätern (oder Müttern) für den Werkabend „auszuleihen“.

- Für alle, die im Bohren nicht sehr geübt sind, empfiehlt sich der Einsatz eines Bohrständers
- Pro Maschine einen 6 mm Holzbohrer (vorausgesetzt, die Gardinenringe sind wie oben angege-

ben mit 5 mm Drahtstärke, und die Bretter wie oben angegeben 4 mm stark, sonst entsprechend dickere Bohrer)

- Ein/zwei Stichsägen mit mittelfeinen Sägeblättern (inkl. Ersatz-Sägeblättern)
- Einige Körner und leichte Hämmer zum Markieren der Löcher
- Genügend Schleifpapier (120er Körnung) und einige Schleifklötze.
- Altholz-Unterlagen zum Einen als Schutz für die Tische und zum Anderen damit die Sperrholzplatten an der Unterseite beim Bohren nicht ausfransen.

Anleitung

Die Bohrschablone möglichst zentriert auf das Sperrholz kleben. Dazu empfiehlt es sich, breites Paketklebeband zu verwenden, da es ausreichend fest klebt und dennoch wieder ablösbar ist, ohne Teile des Sperrholzes aus der Oberfläche herauszuberechnen.

Vor dem Bohren ist unbedingt darauf zu achten, dass genügend dicke Holzunterlagen verwendet werden, damit der Bohrer zum Schluss kein hässliches Loch im Tisch hinterlässt. Außerdem werden damit die Löcher (auf der Unterseite des Brettes) viel schöner und reißen nicht aus.

Beim Bohren ist darauf zu achten, dass mit größtmöglicher Präzision gearbeitet wird, damit das Spiel später auch spielbar ist. Um Ungeübten das Arbeiten zu erleichtern, können die Löcher zuvor mit einem Körner markiert werden.

Nachdem alle 66 Löcher gebohrt sind, wird noch (soweit überhaupt noch auf der Bohrschablone abgedruckt) der Außendurchmesser des Brettes angezeichnet. Nun kann die Bohrschablone entfernt werden. Die Pappschablone wird aufgelegt und der Außendurchmesser (29 cm) mit Bleistift angezeichnet und anschließend mit der Stichsäge ausgesägt.

Das gesamte Werk sollte noch ordentlich verschliffen werden, bevor es gemäß Vorlage beschriftet wird. Hierfür ist genauso viel Sorgfalt erforderlich, wie zuvor beim Bohren.

Wird das rohe Holz beschriftet, so sollten keine Filzstifte verwendet werden, da hier die Flüssigkeit im Holz verläuft. Mit Druckbleistiften haben wir gute Erfahrungen gemacht. Die Bleistiftbeschriftung wird am Ende mit ganz gewöhnlichem Haarspray fixiert. Natürlich kann das Holz auch zunächst weiß lackiert und mit einem wasserfesten Filzstift beschriftet und schließlich mit Klarlack fixiert werden. Dann wird eben mehr Zeit benötigt, da die Lacke ja noch trocknen müssen.

Sind alle Löcher gebohrt und beschriftet, steht dem ersten Probelauf nichts mehr im Wege!

Für alle PC-Freaks besteht die Möglichkeit, sich einen eigenen Weg durchs Brett auszutüfteln, indem ihr mir ein kurzes mail schickt: thomes.volz@gmx.de. Ich schicke euch dann die Datei zu. Hier ist die im Anhang abgedruckte Lösung bereits enthalten, die ihr direkt ausdrucken könnt. Damit lassen sich alle Verzerrungen vermeiden, indem die Grafik solange gedehnt/gestaucht wird, bis der Maßstab in beide Richtungen genau passt!

SPIEL- UND AKTIONSIDEEN

Unser Spiel eignet sich nicht nur sehr gut als Werk- oder Bastelidee, sondern kann auch als fertiges Produkt sehr gut in der Gruppen- und Gemeindearbeit eingesetzt werden. Nachfolgend einige Anregungen und Spiel- und Aktionsvorschläge:

Die Makroversion

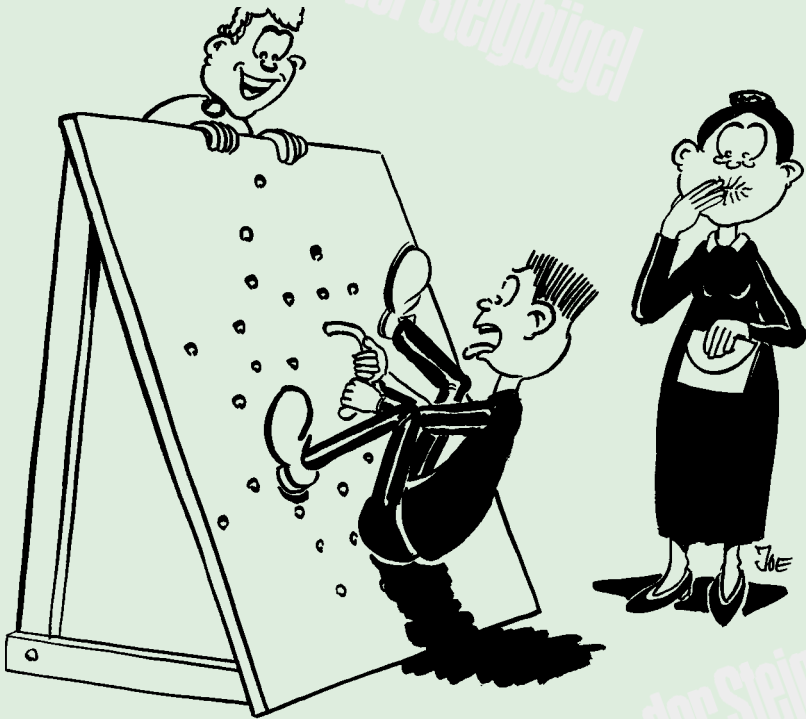
Das Spiel kann auch sehr gut in einer Makroversion gebaut werden. Dazu wird als Grundplatte eine

Sperrholz- oder Pressspanplatte mit einer Größe von ca. 60 cm x 80 cm bis ca. 70 cm x 100 cm benötigt. An den beiden unteren Ecken auf der Unterseite der Platte wird jeweils ein Holzfuß (Länge ca. 50 cm bis 60 cm) und in der Mitte der oberen Kante auf der Unterseite der Platte wird mit einem Scharnier ein dritter Holzfuß (Länge ca. 140 cm bis 160 cm) befestigt, so dass die Platte aufrecht, leicht schräg (wie eine Flip-Chart-Tafel) aufgestellt werden kann.

Als Ring wird anstelle eines Gardinenrings ein Holzring mit einem Durchmesser von ca. 10 cm (erhältlich in Bastelgeschäften und Baumärkten) verwendet.

Die Lage der 66 Löcher ist unter Berücksichtigung der im Einzelfall verwendeten Maße (Größe der Platte, Außendurchmesser des Holzrings, Stärke des Holzrings) festzulegen.

Nachdem die Löcher gebohrt sind und ein Testdurchlauf geglückt ist bzw. erforderliche Korrekturen vorgenommen wurden, kann die Platte vor der Beschriftung noch mit Klarlack gestrichen werden. Dies ermöglicht eine anschließende, übersichtliche und beständige Beschriftung der einzelnen Löcher mit einem wasserfesten Filzstift.



Aktion beim Gemeindefest

Das Spiel* eignet sich für jung und alt. Es ist deshalb sehr gut geeignet als Beitrag einer Jugendgruppe bei einem Gemeindefest oder bei einer Gemeindefreizeit. Entweder einfach zwanglos als Spielangebot oder als Gemeinde-Meisterschaft.

Aktion bei einem Straßeneinsatz

Das Spiel* eignet sich auch als Blickfang und/oder Gesprächseinstieg bei missionarischen Straßeneinsätzen, nicht nur, aber besonders im Jahr

mit der Bibel. Anhand des Spiels lässt sich viel zur Bibel erklären oder dem Spielenden fällt es leichter, Fragen zu stellen. Denkbar ist auch, dass alle, die beim Spielen erfolgreich waren und damit Interesse an der Bibel gezeigt haben, ein kleines „give-away“ (Bibelteil, Neues Testament, Bibellesehilfe usw.) bekommen. An einem solchen Stand können auch in besonderem Maße Jugendliche zur Betreuung des Spielangebots eingesetzt werden, die das Spiel selbst in der Jugendgruppe gebaut oder gespielt haben.

Hinweis: Für diese beiden Aktionen eignet sich besonders die oben vor-

gestellte Makroversion. Selbstverständlich kann auch die Grundversion verwendet werden. Wenn mehrere Spiele vorliegen, können auch mehrere Spieler parallel spielen.

Gesprächs-Impuls

Unser Spiel führt von selbst dazu, dass die Akteure mit den Namen der 66 Bücher der Bibel konfrontiert werden. Dies gilt besonders dann, wenn das Spiel nicht nur gespielt, sondern auch in der Jugendgruppe hergestellt wurde. Deshalb hier noch einige wenige Anregungen, wie der angestoßene Prozess fortgeführt werden kann:

Kennen WIR die Namen aller 66 Bücher der Bibel?

Die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter hängt ein weißes Plakat auf. Die Jugendlichen nennen nun „brainstorming“-mäßig ein Buch der Bibel. Werden alle 66 Bücher genannt? Welche nicht? Woran könnte das liegen?

MEIN Buch der Bibel für die nächste Woche?

Die einzelnen Namen der Bücher haben bei den einzelnen Jugendlichen unterschiedliche Reaktionen und ein unterschiedliches Interesse

ausgelöst. Jetzt sollen sich alle still überlegen, welches Buch der Bibel sie in der nächsten Woche lesen möchten: Weil sie dieses Buch noch nie gelesen haben oder schon immer mal lesen wollten. Weil sie in diesem Buch etwas ahnen, oder weil sie von ihm noch nie etwas gehört haben. Interessant wäre dann ein kurzer Erfahrungsaustausch in der nächsten Gruppenstunde.

WO finde ich WAS in der Bibel?

Wer die Reihenfolge der biblischen Bücher kennt, findet in der Bibel eine bestimmte Stelle schneller. Das ist gut, aber nicht alles. Weiterführend wäre deshalb auch ein Gespräch über den Umgang mit der Bibel sinnvoll. In einer Zeit, in der Bibelwissen immer rarer wird, sollten gerade auch grundlegende bibelkundliche Themen in der Jugendgruppe immer wieder zur Sprache kommen. Was ist der Unterschied von Altem Testament und Neuem Testament? Wo finde ich die Zehn Gebote? Und wo die Bergpredigt? Was lese ich in den Evangelien und was in der Apostelgeschichte? Wo finde ich die Psalmen?

So sieht das fertige Brett aus



Dieser Ausschnitt wird dann als Bohrschablone für einen Ring mit 5 cm Durchmesser verwendbar, wenn er auf einem Kopierer mit 141% vergrößert wurde. Danach bitte kontrollieren, daß zwischen den gestrichelten Linien sowohl waagrecht als auch senkrecht genau 5 cm sind, sonst kann das Spiel nicht funktionieren!

